ST. VITHER ZEITUNG

Die St.Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der praktische Landwirt. Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19. - Handelsregister Verviers 29259. Postscheckk. 58995

Telefon St.Vith Nr 193

Nummer 60 — St.Vith, Samstag, den 24. Mai 1958 — 4. Jahrgang

Geheimtagung in Moskau

MOSKAU. Hiesigen westlichen Beobachtern zufolge könnte die gegenwärtige Moskauer Geheimtagung derChefs der kommunistischen Parteien und der Regierungen der kommunistischenLänder einem dreifachen Ziel dienen:

1. Einem ideologischen Ziel. Diese Zusammenkunft an der die Chefs der zwölf Parteien teilnehmen, die dieMoskauer Erklärung von November vergangenen Jahres unterzeichneten, könnte in erster Linie einberufen worden sein, um zur „jugoslawischen Affäre" Stellung zu nehmen. Es haben sich in der Tat seit Beginn der Kampagne gegen Jugoslawien, die am 12. April durch einen Artikel der Zeitschrift „Kommunist" entfesselt wurde, Meinungsverschiedenheiten zwischen kommunistischen Parteien ergeben.

Die Chinesen die Tschechoslowaken, die Bulgaren, sowie die Kommunisten der DDR und Albaniens traten für eine absolut unversöhnliche Haltung gegenüber Jugoslawien ein, während andere kommunistische Parteien, insbesondere die Polens, Ungarns und Rumäniens, eine weniger eindeutige Haltung einnahmen und den Wunsch zum Ausdruck brachten, daß die ideologischen Meinungsverschiedenheiten sich nicht auf die diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen auswirken [illegible]

Was die Sowjets anbelangt, so scheinen sie zwischen einer gemäßigten und einer festen Haltung zu zögern. Wenn dem so ist, so dürfte es in der „jugoslawischen Frage" zu einem Meinungsaustausch zwischen den Vertretern der verschiedenen kommunistischen Parteien kommen.

Es ist wahrscheinlich, daß auf dieser Tagung auch der Beschluß gefaßt wird, in dieser oder jener Form wieder eine internationaleOrganisation zu schaffen. die eine Koordination zwischen derTätigkeit der verschiedenen Parteien ermöglicht.

2. Das zweite Ziel dieser Tagung dürfte wohl die Reform des Comecon, des Organismus der gegenseitigen Wirtschaftshilfe zwischen den „sozialistischen Ländern" sein, der im Jahre 1949 geschaffen und im Jahre 1957 reorganisiert wurde. In einer Rede, die Khruschtschew am 8. April in Budapest hielt, gab er seine Absicht bekannt, in Moskau eine Zusammenkunft aller Chefs der Länder des kommunistischen Blocks einzuberufen, um sie dazu zu veranlassen, ihre Methoden der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu verbessern. Es ist anzunehmen, daß China, Nordkorea und Nordvietnam, die bisher an den Tagungen des Comecon nur als Beobachter teilnahmen, diesem Organismus jetzt beitreten werden. Hingegen ist es nicht wahrscheinlich, daß die Jugoslawen, die seit dem Jahre 1956 ebenfalls Beobachter zu diesen Sitzungen entstandten, jetzt noch eingeladen werden.

3. In einem TASS-Communique wird erklärt, daß der Konferenz, die gegenwärtig tagt am Samstag eine Zusammenkunft der Vertreter der Länder folgen wird, die dem Warschauer Pakt angehören. Diese zweite Konferenz kann zweifellos als eine Antwort auf die Kopenhagener NATO-Konferenz betrachtet werden. Auf dieser Konferenz dürfte eine gemeinsame Taktik gegenüber den Westmächten festgestellt werden.

Erste Weltraumpost

Jupiterrakete enthielt zwei Briefe.

WASHINGTON. Die Spitze der Jupiterrakete, die am vergangenen Sonntag nach einer Reise von 2560 km durch den Weltraum wieder geborgen werden konnte, habe zwei Briefe enthalten, die beide unversehrt wieder aufgefunden worden seien, teilte der Leiter der Forschungsabteilung der Armee General John Daley mit. Die beiden ersten Exemplare der Weltraumpost seien an Heeresminister Wiber Bricker und an den Generalstabschef des Heeres, General Maxwell Taylor, gerichtet gewesen.

Sputnik III, mit einer Rakete gestartet

MOSKAU. Der dritte künstliche Erdsatellit der Sowjetunion wurde mittels einer einzigen Rakete und nicht durch eine Zweistufenrakete abgeschossen, schreibt der sowjetische Akademiker Stern Fed laut dem Moskauer Rundfunk in seinem Buch „Die künstlichen Satelliten". s

Streikzwischenfälle in Indien

KALKUTA. Aussgansperre wurde in Jamshedpur bei Kalkutta verhängt, wo schwere Zusammenstöße zwischen streikenden Hüttenarbeitern und Polizei erfolgt sind. Vorgestern abend zählte man einen Toten und 77Verletzte, als die Polizei Gebrauch von ihren Schußwaffen machte. Zu neuen Zwischenfällen kam es am Mittwoch morgen. Die Zahl dieser Opfer ist noch nicht bekannt.

Bewegte Flucht aus Jugoslawien

CATTOLICA. An Bord eines Motorbootes der jugoslawischen Marine trafen ein Flüchtling u. seine Familie aus Jugoslawien in dem italienischen Adriahafen Cattolica ein. Der tollkühne Flüchtling hatte sich des Bootes bemächtigt und die beiden Wache stehenden Matrosen niedergeschlagen. Auf hoher See ging der Treibstoff aus, doch konnte das Boot von einem gerade passierenden italienischen Fischdampfer bis nach Cattolica geschleppt werden. Die Flüchtlinge haben um Asyl ersucht. Das Boot wurde unter Sequester gestellt.

Südvietnamesische Bande drang in Kambodscha ein

PNOMPENH. Eine bewaffnete südvietnamesische Bande in Stärke von 150 Mann, die in kambodschanisches Gebiet eingedrungen war, wurde von kambodschanischen Regierungstruppen in die Flucht geschlagen. Bei dem Gefecht verlor die Bande 13 Tote und 7 Verletzte. Ein kambodschanischer Soldat wurde getötet und drei weitere verletzt.

Nixons Reisebericht

WASHINGTON. Der amerikanische Vizepräsident Nixon erklärte vor dem „National Press Club" in Washington seine letzte Südamerikareise habe „heilsame Resultate" gezeitigt.

Die anti-amerikanischen Kundgebungen während seiner Reise in Lateinamerika seien nicht nur das Werk von Kommunisten gewesen. Um der kommunistischen Propaganda in den südamerikanischen Ländern entgegenzutreten sei jedenfalls ein engerer Kontakt mit den dortigen Pressevertretern, Studenten und Gewerkschaften notwendig. Nachgebigkeit gegenüber den kommunistischen Drohungen würde für die Vereinigten StaatenVerzicht auf ihre Weltstellung bedeuten, schloß Vizepräsident Nixon, der Lateinamerika als wesentliche Kraft der freien Welt bezeichnete.

Auf die Frage, ob er immer noch die Absicht habe, sich nach Europa zu begeben, erklärte Nixon nach seiner Ansprache im „National Press Club", er habe noch keine bestimmten Pläne. Dies würde von einer möglichen Gipfelkonferenz und dem Stand der Vorbereitungen zur Kampagne für die im November stattfindenden amerikanischen allgemeinen Wahlen abhängen.

Pinay besucht de Gaulle

— PARIS. Die Beziehungen zwischen Paris und Algier bleiben nach wie vor undurchsichtig. Die Meldungen widersprechen einander. So meldete zum Beispiel der WDR am Donnerstag, man stehe vor dem Abbruch der Beziehungen zwischen der Regierung in Paris und den algerischen Putschisten. Andere sehen in dem Besuch eines Angehörigen des Stabes vom General Slan in Paris ein Anzeichen der Entspannung.

In Algerien selbst finden tagtäglich großeKundgebungen, auf denen immer wieder gefordert wird, de Gaulle solle die Macht übernehmen. Einen ähnlichen Appel richtete das Wohlfahrtskommitee in Algier an die französischen Parlamentarier.

An der algerischen und der tunesischen Grenze kam es zu Zwischenfällen. In Algier werden sie als Provozierung seitens Tunesien angeprangert, während man in Tunis eine Zurückeroberung Tunesiens durch französische Streitkräfte befürchtet. Demgenüber erklärte Oberst Lacheroy in Algier bezüglich der Zwischenfälle, es komme nicht in Frage den Krieg nach Tunesien oder Marokko zu tragen.

Das wichtigste Ereignis vom Donnerstag war wohl der Besuch Antoine Pinays bei General de Gaulle. Pinay hatte zuvor Rücksprache mit Ministerpräsident Pflimlin und dem Präsidenten der Republik Coty genommen. Er wollte den General fragen, unter welchen Bedingungen er bereit sei, im Algerienstreit als Vermittler zu fungieren. Wie verlautet, soll de Gaulle nicht sehr entgegenkommend gewesen sein.

Ein weiteres wichtiges Ereignis war, daß die Nationalversammlung sich mit einer Verfassungsablagerung einverstanden erklärt hat. Die Regierung erhält Prärogativen, die ihre Stabilität und Autorität festigen sollen.

Sehr wichtig ist auch das einer amerikanischen Presseagentur durch den Führer des FLN, Ferhat Abbas bewilligte Interwiew Abbas ließ durchblikken, daß die FLN bereit sei mit de Gaulle Verhandlungen aufzunehmen, allerdings auf der Grundlage einer vorher erfolgten Anerkennung der algerischen Unabhängigkeit.

Der Visumszwang für Reisen nach dem Ausland wurde aufgehoben.

Moskau schlägt Italien Freundschaftspakt vor

MOSKAU. Der Oberste Sowjet richtete an das italienische Parlament eine Botschaft, in welcher Schritte zur Verhinderung der Aufrüstung in Westdeutschland und vor allem der Ausrüstung der Bundeswehr mit Atomwaffen verlangt werden. Auch gegen die Errichtung von Abschußrampen in der Deutschen Bundesrepublik wird Stellung genommen.

Eine ähnliche Botschaft war von dem griechischen Wahlen an das dortige Parlament gerichtet worden.

Auch der norwegische Folketing erhielt jetzt ein Schreiben des Obersten Sowjets, in dem vor der Verwandlung Westdeutschlands in einen neuen Kriegsherd gewarnt wird.

Den Abschluß eines Freundschafts- und Nichtangriffspaktes hat die Sowjetunion der italienischen Regierung vorgeschlagen. In der Note ist der Entwurf eines solchen Paktes enthalten.

Die Sowjetregierung betont darin die Notwendigkeit einer Besserung derBeziehungen zwischen den beiden Ländern. Der Abschluß einesNichtangriffs- und Freundschaftspaktes könnte auch die Besprechungen über die italienischen Reparationszahlungen an die Sowjetunion erleichtern, heißt es. Die Präambel des 1948 abgeschlossenen Friedensvertrages könnte, was die politischen und militärischen Fragen betrifft, neu geprüft werden. Besprechungen zum Abschluß des vorgeschlagenen Paktes könnten bereits beginnen. Ort und Zeitpunkt der Verhandlungen sollen später festgelegt werden, falls die italienische Regierung mit solchen Besprechungen einverstanden ist.

Die Note, so betonte ein italienischer Sprecher, werde gegenwärtig geprüft. Sie enthalte keinen Hinweis auf das Problem der noch in der Sowjetunion befindlichen italienischen Kriegsgefangenen.

Wirtschaftswettstreit mit der Sowjetunion

Erhöhte USA-Beihilfen notwendig

NEW YORK. Wenn die Vereinigten Staaten die Herausforderung der Sowjetunion im Rahmen der Weltwirtschaft bekämpfen wollen, müssen sie eine wesentliche Erhöhung der Wirtschaftshilfe für die ungenügend entwickelten Länder erwägen.

Der zur Verfügung stehende Betrag müßte von 600 Millionen Dollar auf 1 Milliarde Dollar pro Jahr erhöht werden, erklärte der stellvertretende amerikanische Unterstaatssekretär Dillon.

Die anderen Industrieländer müßten zur Steigerung ihrer Hilfe für die Entwicklungsländer ermutigt werden. Zu diesem Zwecke sollte eine „internationale Organisation zur wirtschaftlichen Entwicklung" geschaffen und der Weltbank angegliedert werden.

Die amerikanische Regierung werde sich zu einer scharfen Kontrolle der Wirtschaft genötigt sehen, wenn das Verteidigungsbudget nicht herabgesetzt werde, erklärte seinerseits Verteidigungsminister McElroy vor der Landeskonferenz der amerikanischen Gouverneure in Miami. Der Minister präzisierte, die Kosten der modernen Waffen seien so beträchtlich, daß die Verminderung der Streitkräfte unerläßlich geworden sei. Wenn es auch zutreffe, daß die Sicherheitsprobleme den ersten Platz einnehmen, so sei ebenso wahr, daß wenn nicht alle erträglichenEinsparungen zur Verminderung des Verteidigungsbudgets gemacht werden, strenge Kontrollmaßnahmen für die Wirtschaft unvermeidlich würden.

Teilweise Wiederherstellung der Kredite für Auslandshilfe durch Senatsausschuß

WASHINGTON. Die teilweise Wiederherstellung der Kredite für die Auslandshilfe nach den vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Kürzungen nahm gestern der außenpolitische Ausschuß des amerikanischen Senats vor.

Von den 3 Milliarden 942 Millionen, welche die Regierung vorgeschlagen hatte, wurden vom Abgeordnetenhaus 339 Millionen Dollar gestrichen. Von dieser Summe stellte der Senatsausschuß 220 Millionen Dollar wieder her.

Die Rebellenbekämpfung in Bolivien

LA PAZ. Bei einem bewaffneten Zusammenstoß in der Nähe der Stadt Santa Cruz, wo es am 14. Mai zu einem Aufstandsversuch gekommen war, wurden jetzt drei Aufständische und zwei Angehörige der regierungstreuenTruppen getötet. Eine Patrouille bewaffneter Bauern, die zur Aufrechterhaltung der Ruhe in der Gegend mobilisiert wurden, wurde mit Schüssen empfangen, als sie eine Gruppe vonAufständischen überwältigen und entwaffnen wollten. Nach einer halbstündigen Schießerei flüchteten die Rebellen unter Zurücklassung von drei Toten und mehreren Verwundeten.

Libanon ruft arabische Liga und Sicherheitsrat an

BEIRUT. Der Libanon hat die unverzügliche Einberufung des Rats der arabischen Liga zur Prüfung seiner Klage gegen die Einmischung der Vereinigten arabischen Republik in die inneren Angelegenheiten des Libanon verlangt, gab Radio Beirut bekannt. Es wurde ferner gefordert, daß die Zusammenkunft im Sudan oder Libyen und nicht in Kairo erfolgt.

Im übrigen wird die Lage für die Bevölkerung sehr schwierig und der Handel erleidet empfindliche Verluste. Da die Schiffe nicht mehr gelöscht werden und die Transportbedingungen im Inneren des Landes schwierig sind, ist eine Knappheit der wichtigsten Lebensmittel zu verzeichnen.

Die Hafenarbeiter haben allerdings ihre Arbeit wieder aufgenommen und 17 Schiffe werden zur Zeit entladen. Doch bleiben die Waren auf den Kais liegen, da die Transportunternehmer nicht wagen, sie ins Innere des Landes zu befördern.

Das libanesische Kabinett hat am Donnerstag beschlossen, beim Sicherheitsrat der Vereinten Nationen Klage gegen die Einmischung der Vereinten arabischen Republik in Innere Angelegenheiten des Libanon einzureichen. Ein diesbezügliches Telegramm wurde an den libanesischen Vertreter bei den Vereinten Nationen, Dr. Karim Azkul, gerichtet.

Im Verlauf der Nacht zum Donnerstag wurde die Stadt Baalbecq von Regierungstruppen umzingelt, nachdem tags vorher die Aufständischen zwei Angriffe gegen die Stadt geführt hatten. Im Norden des Landes sind Banden von Aufständischen aus Syrien in das Land eingedrungen. Ihre Zahl wird auf 500 geschätzt. Sie wurden gestellt und auseinandergetrieben, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten.

In den anderen Teilen des Landes herrscht Ruhe.

Krankentriduum der Ostkantone in Banneux-N. D.

BANNEUX. Etwa 160 Kranke aus den Ostkantonen, dazu ungefähr 50 aus dem Rheinland nahmen in den Tagen vom 9. bis 13.Mai an einem außerst gut verlaufenden Krankentriduum teil. Schon die Hinfahrt war ein Erlebnis, denn viele dieser Menschen schauen nur das ganze Jahr hindurch die Welt durch das Fenster ihrer Krankenstube Im Krankenheim zu Banneux — N. D. angekommen spürte ein jeder die innige und herzliche Atmosphäre der Nächstenliebe, dann viele junge Menschen aus der engeren Heimat haben sich den Kranken freiwillig für diese Tage zur Verfügung gestellt,alsPflegerinnen u. Krankenträger. Der Tagesverlauf war abwechslungsreich: heilige Messe, Predigten, Andachten und auch die gemütliche Unterhaltung. Nachmittags fand jeweils auf dem Freiplatz die feierliche Krankensegnung statt — genau wie dies in Lourdes ist. Segnend ging der Eucharistische Heiland, durch des Priesters Hand getragen durch die Reihen der Leidenden und bedrückten. Jeden Tag hielt der how. Herr Kaplan Goddenich aus Eupen eine zu Herzen gehende Predigt. In weiten Ausführungen betonte er besonders die hohe und hehre Mission der Kranken am Erlösungswerke der heutigen Mensc[illegible] und, genau so wie es Maria getan, [illegible] stets „Ja" zu sagen — so schwer [illegible] auch sein mag. Auch der hochw. [illegible] Pfarrer Asseman aus Nidrum tat sein Bestes um die Kranken zu trösten und zu erfreuen. Der Leiter des Krankentriduums, Herr A. Lentz aus Esneux, war stets unermüdlich zur Stelle wo es galt, Freude und Grück zu spenden. Alle Beteiligten waren sehr erbaut und mit einem Dankesjubel im Herzen haben sie nach 4 Tagen den Heimweg angetreten, mit dem Vorsatz, im nächst[illegible] Jahre wieder dabei sein zu dürfen und zu den Füßen der Jungfrau der A[illegible] Trost und Erquickung zu suchen.

Aus ST. VITH u. Umgebung

Kirmes in Meyerode

MEYERODE. Wenn der Frühling in's Land zieht, dann beginnt in dem Pfarrdorf Meyerode ein großes Rüsten und Reinemachen für die im Mai stattfindende Dorfkirmes. Es sind Tage äußerster Pflicht u. Kraftanstrengung für die Hausfrauen, denn sie wollen zu diesem schönen Feste alles sauber und blitzblank haben. Am vergangenen Samstag war es endlich so weit und es konnte mit der Feier des traditionellen Festes begonnen werden. Von den Junggesellen des Dorfes wurde der imposante und mächtige Kirmesbaum zu seinem Standort getragen und unter den Klängen der Musik aufgerichtet.

Der Sonntag gehörte der Familie, u. dem Besuch der feierlichen Gottesdienste. Erst am Nachmittag begann der eigentliche Kirmestrubel, wobei auch die Kinder zu ihrem Rechte kamen, denn eine mächtige Rutschbahn war aufgebaut und wurde eifrig benutzt. Der Kirmesball im Saale Krinnels-Terres war äußerst gut besucht.

Am Montag begab sich die gesamte Dorfjugend zum feierlichen Hochamt, um beim heiligen Opfer aller Lebenden und Verstorbenen Jünglinge und Jungfrauen zu gedenken, auf daß ihnen kraft dieses Opfers Heil und Segen werde. Nachmittags fand das traditionelle Königsvogelschießen statt. In feierlichem Zuge wurde der letztjährige Schützenkönig Lambert Thome am Hause abgeholt und zur Festwiese geführt, wo bald auch der edle Wettstreit begann. Nach einigen Runden fiel schon die Entscheidung und Schützenkönig wurde Herr Peter Maraite. Dieses Ereignis wurde anschließend feucht-fröhlich gefeiert und fand seine Krönung im anschließend folgenden Schützenball.

Auch der Kirmesdienstag wurde noch entsprechend gefeiert und in später Abendstunde wußte ein jeder, daß die diesjährige Kirmes nicht enttäuschend gewesen war, sondern das, was sie sein soll: ein heiteres fröhliches Dorffest, eine willkommene Abwechslung inmitten der Sorgen und Mühen des Alltags. (SE)

Mitteilung des R. F. C. 1924 St. Vith

Abt. Alte Herren-Mannschaft

Das für Donnerstag Abend, den 29. Mai 1958 vorgesehene Fußballspiel zwischen der Fédération du Tourisme, Lüttich und der hiesigen Alten Herren Mannschaft ist bis auf einen späteren, noch zu bestimmenden Termin verlegt worden. Das nächste Spiel der Alten Herren findet also auf Kirmessonntag statt, um 15 Uhr gegen Bergheim (Köln)

Erste Impfung gegen die Kinderlähmung in der Gemeinde Crombach

RODT. Die erste Impfung gegen die spinale Kinderlähmung findet in der Gemeinde Crombach am Dienstag, dem 27. Mai 1958 wie folgt statt:

Schule Hünningen, um 2 Uhr,
Schule Emmels, um 2.15 Uhr,
Schule Rodt, um 2.45 Uhr,
Schule Neundorf, um 1.30 Uhr,
Schule Crombach, um 2.15 Uhr,
Schule Hinderhausen, um 3 Uhr.

KATH. FILMZENSUR

Sissi, Schicksalsjahre einer Kaiserin.
Für alle; für Kinder einige Bedenken

Submissionseröffnung

ST. VITH. Am 21. Mai fand die Submissionseröffnung für die Erweiterung des Wassernetzes der Stadt St. Vith statt. Folgende Submissionen wurden eingereicht.

Fromont Valere, Vise,
2.575.272 (Blei), 2.516.622 (Trifet)
Tous Travaux, Lüttich,
2.393.089 (Blei), 2.287.663 (Trifet)
Jost Aloys, Amel,
2.404.176,50 (Blei), 2.277.469 (Trifet)
Merland-Wilkin, Ensival,
2.466.729 (Blei), 2.445.929 (Trifet)
Beaupain Jos., Bovigny,
2.277.715 (Blei), 2.112.895 (Trifet)
Sodenne, Stavelot,
2.486.270 (Blei), 2.447.170 (Trifet)
Franck, Eupen,
2.386.960 (Blei), 2.305.920 (Trifet)

Der Kostenvoranschlag belief sich auf 2.074.539 Fr. Er wurde also weit überschritten.

Älteste Einwohnerin von Manderfeld gestorben

MANDERFELD. Am Dienstag, dem 20. Mai 1958 verstarb in Manderfeld infolge Altersschwäche Frau Wwe. Josef Brodel, Josefine geborene Lenz im Alter von 89 Jahren. Die Verstorbene war die älteste Einwohnerin der Gemeinde Manderfeld. Sie hinterläßt 10 Kinder, 14 Enkelkinder und 7 Urenkel. Die Beerdigung findet am heutigen Samstag um 10 Uhr morgens statt.

KOLONIAL-LOTTERIE

Sonderziehungen der Weltausstellung 1958
am 7. Juni - 21. Juni - 12. Juli - 2. und 23. August - 13. September

Bei jeder Ziehung:

EIN HAUPTGEWINN VON „FÜNF MILLIONEN"
EIN HAUPTGEWINN VON „VIER MILLIONEN"
EIN HAUPTGEWINN VON „DREI MILLIONEN"
EIN HAUPTGEWINN VON „ZWEI MILLIONEN"

VIER HAUPTGEWINNE VON JE „EINER MILLION"

8 Gewinne von einer Viertelmillion
36 Gewinne von hunderttausend Franken
40 Gewinne von fünfzigtausend Franken

96 Gewinn von 2.500 bis 20.000 Franken
46.000 Gewinn von 300 bis 1 000 Franken

Das Los 200 Fr. Das Zehntellos 21 Fr.

Gemeinderatsitzung in Elsenborn

ELSENBORN. Der Gemeinderat von Elsenborn trat am vergangenen Mittwoch um 5 Uhr nachmittags zu einer Sitzung zusammen, die 18 Punkte umfaßte. Bürgermeister Weynand führte den Vorsitz und Gemeindesekretär Weynand das Protokoll. Nach Verlesung und Genehmigung der Protokolle der zwei letzten Sitzungen wurden folgende Punkte behandelt.

1. Jahresrechnung der Oeffentlichen Unterstützungskommission für 1957. – Genehmigung.

Der Gemeinderat genehmigt die wie folgt abschließende Rechnung: Gewöhnlicher Dienst: Einnahmen 537.985 Fr., Ausgaben 350.864 Fr., Ueberschuß 187.121 Fr., Außergewöhnlicher Dienst: Ausgaben rund 32.000 Fr.

2. Jahresrechnung der Kirchengemeinden Elsenborn und Nidrum für 1957.

Die Rechnungen schließen wie folgt ab und werden vom Gemeinderat günstig begutachtet: Elsenborn weist bei 115.182 Fr. an Einnahmen und 109.809 Fr. an Ausgaben einen Ueberschuß von 5.373 Fr. auf, während der Ueberschuß der O. U. K. Nidrum bei 135.213 Fr. an Einnahmen und 133.193 Fr. an Ausgaben 2.020 Fr. beträgt.

3. Projekt für die Beschaffung der Ausstattung des Turnsaales. – Genehmigung. – Beantragung der Staatsbeihilfe.

Der Gemeinderat genehmigt das durch den Architekten Gerard aufgestellte Lastenheft. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 200.650 Fr. Hiervon zahlt der Staat 60 Prozent Zuschuß. Es wird beschlossen, diese Subsidien zu beantragen.

4. Gemeindehaus. – Bau einer Garage.

Auch dieses vom Architekten Gerard entworfene Projekt wird genehmigt. Lediglich wird eine kleine Aenderung beschlossen: die Garagentüre soll durch ein Rolltor ersetzt werden. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 165.906 Fr.

5. Wegeinstandsetzungen.

a) Militärschäden in Elsenborn.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf 424.000 Fr. Eine Kommission schlägt der Gemeinde vor, daß die Militärverwaltung hiervon 323.525 Fr. tragen soll. Für die Gemeinde verbleiben also noch rund 100 000 Fr. an Kosten, worin Packlage und Bordsteine einbegriffen sind.

b) Gemeindeweg in Leykaul.

Diser Weg soll auf 3 Meter erbreitert werden. Die eingelaufenen Reklamationen wurden der Wege-Kommission zur Begutachtung übergeben. Der Gemeinderat beschließt, die Arbeiten ausschreiben zu lassen.

c) Submissionsergebnis für die Instandsetzung des Wege-Kriegsschadens in Elsenborn und Nidrum.

Bei der kürzlich erfolgten Submissionseröffnung (deren Ergebnisse wir bereits veröffentlicht haben) wurde der Fa. Dethier aus Sourbrodt für 1.843.215 Fr. der Zuschlag erteilt, womit sich der Gemeinderat einverstanden erklärt.

6. Wegepolizei. – Beschneiden der Hekken. – Anträge auf Beibehaltung verschiedener Hecken als Viehschutz.

Dem Gemeinderat liegen diesbezügliche Anträge der Herren Josef Faymonville und Edmund Langer aus Elsenborn vor. Nach Prüfung wird der erste genehmigt, während dem zweiten nur teilweise stattgegeben wird.

7. Antrag auf Geländeaustausch Nikolaus Freisen, Elsenborn.

Der Antragsteller schlägt einen Geländeaustausch mit der Gemeinde vor. Hierdurch möchte er den Platz vor seinem Hause vergrößern. Der Antrag wird im Prinzip genehmigt. Die Unkosten gehen zu Lasten des Antragstellers.

8. Anlage von Wasserbrunnen am Grünkloster.

Der Gemeinderat beschließt, vier Brunnen als Viehtränken auf Gemeindeeigentum ausheben zu lassen. Die Kosten werden mit 20 000 Fr. veranschlagt.

9. Berechnung der Pacht für die Oberförsterei Elsenborn. – Ueberprüfung der seitens der beteiligten Gemeinden bewilligten Pachtbeiträge.

Die Pacht beläuft sich auf jährlich 35.000 Fr. Hieran sollen sich die Gemeinden Bütgenbach, Faymonville, Robertville, Rocherath und Elsenborn mit je 10 Fr. pro Hektar Gemeindewald beteiligen. Die Gemeinden Rocherath und Bütgenbach haben mitgeteilt, daß sie nur 5 Fr. pro Hektar zahlen wollen. Die Verhandlungen sollen fortgeführt werden, jedoch wird beschlossen, diesen beiden Gemeinden die Höhe der von der Gemeinde Elsenborn getzahlten Unterhaltungskosten mitzuteilen.

10. a) Abänderung der Musterverordnung für die Volksschulen der Gemeinde im Bezug auf die Neuregelung der Ferien und schulfreien Tage.

Neuerdings werden die Daten der Ferien und der schulfreien Tage durch Gesetz geregelt. Darüber hinaus kann die Gemeinde 4 weitere schulfreie Tage festsetzen. Der Gemeinderat beschließt demzufolge an den hierunter bezeichneten Tagen schulfrei zu geben: In Elsenborn am 1. Februar, am Karnevalsmontag und -dienstag und am Pfingstdienstag. In Nidrum am 6. Ja-

Im SCHATTEN der großen Schwester

Ein Artistenroman von Hedwig Mora

Copyright by Verlag v. Graberg & Görg Wiesbaden

(2 Fortsetzung)

„Noch nicht, Liane, aber ich gehe gleich"

Monsieur Blanc blickte der schwarzen Frau nach, die seine leidende Lisette ‚räudige Bestie, genannt hatte. Er murmelte etwas: „Selbst eine Bestie!" Dann schüttelte er den grauen Kopf: „Und so was heißt Liane!" Was er sonst noch murmelte, war an seine beschimpfte Lisette gerichtet. Es klang weich und zärtlich: „Ma pauvre cherie!"

Monsieur Blanc war nicht der einzige, der sich beim Anblick von Liane Kirossy fragte: wie mag sie bloß zu diesem Vornamen gekommen sein? Er paßte zu ihr, wie . . . wie sich etwa eine Haarschleife auf dem Hals eines ausgewachsenen Berberlöwen ausnehmen würde. Ebenso widerspenstig stand ihr krauses Haar um den rassigen Kopf. Nur daß es nicht gelb war, sondern schwarz, zigeunerhaft schwarz

Und dazu also der Name Liane. Welch ein Widerspruch! Liane – so weich zerfließend wie das Wort über die Zunge schmolz, so weich, zart und schmiegsam stellte man sich eine Liane vor. Etwa wie die jüngere Schwester der wilden Zigeunerschönheit: Mira.

Liane hatte sich den Namen gewählt. Sie fand ihn wirkungsvoll, ob [illegible] oder nicht. Ihrem richtigen dagegen fand sie vulgär und auf keinen Fall passend für sie, die sich vorgenommen hatte, eine Weltberühmtheit zu werden.

Und daß sie das erreichte, traute man ihr zu. Mochte man ihr den blumigen Vornamen absprechen können, ihre mutigen Leistungen als Artistin mußte man gelten lassen. Wo gab es noch einmal diese Kraft bei so viel Harmonie der Glieder? Da war kein Muskel zu viel und keiner zu wenig. Das war verkörperte Gesundheit, Kraft und Ebenmaß. Etwas wie ein Urzustand an Schönheit.

Manche mochten sagen: zu derb, zu vital, – nicht mein Geschmack! Oder auch: Hände weg, die ist wie ein Vulkan! Vielleicht sagten auch einige: Kalte Bestie – wie Monsieur Blanc. Alle mochten sie recht haben, aber keiner kam um die Tatsache herum: ein schönes Weib und eine begabte Künstlerin ihres Faches.

Liane wußte über sich Bescheid. Und sie verstand es, sich ihrer anatomischen Vorzüge zu bedienen. Keine Pose, deren Wirkung nicht mit Bedacht erprobt war. Ob sie ihre waghalsigen Triks an der Zehnmeterstange zeigte oder an den Zähnen baumelnd in tollkühnen Spiralen rotierte, nie übersah man den bildlichen Zauber ihrer Erscheinung neben der bewundernswerten, jeder Todesfurcht verachtenden Darbietung.

Und Mira, die Partnerin? Den kleinen diensteifrigen Schatten bemerkte man gar nicht. Nein, neben Liane sah man die kleine Mira wirklich nicht. Allein für sich könnte auch sie als aparte kleine Persönlichkeit gelten. Noch sah sie aus wie ein Knabe in dem blauseidenen Pagenkostüm, den kindhaft schlanken Hüften, den schmalen Gliedern von ungewollter Grazie. Ihr Gesicht, blaß und ein wenig unrein im Teint, trug rührend sanfte Züge. Darin standen Augen wie dunkelblaue Steine. Ein trauriger Schleier hing davor. Wann kam für sie die Stunde, da der sich öffnete?

Das Programm begann nicht glücklich. Aber das wußten die erwartungsvollen Menschen, die sich in dem gewaltigen Oval des in Gold und Blau prangenden ‚Roxi' eingefunden hatten noch nicht, als sich die schweren Vorhangs teilten.

Zunächst schien alles in gewohnter Ordnung. Die Musik begann mit einem zündenden Marsch, der mit seinen kurzen, wippenden Rhythmen gleichzeitig von beiden Seiten der Bühne ein Nummerngirl herauslockte. Die eine schwarz die andere blond. Netzstrümpfe bis dahin, wo ein glitzerndes Schild mit der Nummer 1 die weitere Kleidung raffiniert verbarg.

Auf der Bühne zeigte man die Dekoration einer etwas klobigen Zimmereinrichtung, innerhalb dieser sich laut Ankündigung ‚Die Löwin mit der Schürze' als Hausgefährtin ihres menschlichen Partners zu bewegen hatte: Sitzend am gedeckten Tisch, klavierspielend auf riesigen Holztasten, aufgerichtet Gegenstände heranbringend, zusammen mit ihrem Herrn auf einer Couch Siesta haltend und mehr solcher Dinge, die bei einem Raubtier ungewöhnliche Dressurgeduld erforderten.

Lisette war absolut nicht in Form, Statt aufrecht zu sitzen, kauerte sie krumm zusammen, und machte sie schon einmal den Versuch, etwas zu apportieren, ließ sie das Betreffende fallen. So baumelte die hausfrauliche Schürze ziemlich sinnlos an ihrem Leib herum, was sie selbst als beschämend zu empfinden schien, denn sie zeigte immer mehr Neigung, sich hinter den improvisierten Möbelstücken zu verstecken.

Monsieur Blanc suchte verzweifelt sie an ihre Pflichten zu mahnen, aber die sonst so folgsame Gefährtin antwortete nur mit einem schlechtgelaunten Knurren und schien auch bei schönstem Zureden nicht geneigt, weiterzuspielen.

Die Darbietung schien restlos daneben zu gehen, als der zweite Trompeter des Orchesters auf die unglückselige Idee kam, helfend einzugreifen. Im Glauben, man müsse die unwillige Raubkatze, deren säumiges Verhalten er für bloße Faulheit hielt, mit einem schmetternden Solo ermuntern, stieß er mit voller Lungenkraft ins Blech.

Das aber nahm Lisette krumm.

Kaum waren die ersten Schmettertöne der Trompete entflohen, als sie mit einem wütenden Satz gegen das Gitter anstürmte, das die Rampe vor dem Orchester abschloß. Die Verbindungsteile der Gitterstäbe klirrten nur so. Ein Riegel fiel zu Boden. Das ganze Gehäuse kam ins Wanken. Die Musiker zogen die Köpfe ein und in den Sperrsitzreihen machten die ersten Aengstlichen bereits Fluchtversuche.

Da aber hatte Monsieur Blanc seine aus der Rolle fallende Partnerin schon wieder zur Ordnung gerufen. Der Schlußtrick, das innig verschlungene Siesta-Liegen gelang sogar vorbildlich. Zu gut fast, denn Monsieur Blanc hatte alle Mühe, den schwer und ermattet auf seine Brust gesunkenen Löwenkopf wieder hochzustemmen.

Das aber sahen sie nicht mehr, die Unzufriedenen draußen, die gekommen waren, um first class Artistik zu sehen, nicht aber eine launenhafte Löwenprimadonna, die nicht mitmachte und zudem noch gefährlich wurde.

Der Vorhang war nach schwachem Applaus gefallen.

Aber die sensationslustigen Besucher kamen doch noch auf ihre Kosten. Später, als die vierte Nummer begann, als Liane Kirossy die Hohe Schule der Luftgymnastik an der stählernen Zehnmeterstange zeigte.

Die schwarze Ungarin konnte wirklich mit ihrem Erfolg zufrieden sein, trotz der ungünstigen Placierung. Durch den Kontrast der völlig andersartigen Darbietungen der Zauberschau, hob sich ihre Nummer vielleicht sogar besonders vorteilhaft heraus. Sie erzielte jedenfalls einen grandiosen Erfolg, der alle vorangegangenen Beifallskundgebungen weit übertrumpfte.

In Budapest hatte sie dieselben Darbietungen in dreifacher Höhe ausgeführt auf einem freien Platz nahe der Donau, wo die Eltern ihr bescheidenes Zirkuszelt aufschlugen, wenn die Saison begann.

Ihre Apparatur war eigene Erfindung. Ganz oben, auf der leicht beweglichen Stange, hing eine Art Kranz, den sie in Rotation brachte. Hieran führte sie nun die verwegensten Tricks aus. Einmal hing sie mit einem Bein dran oder auch nur mit der Ferse gestützt, dann wieder lag sie auf den Schultern mit hochgereckten Beinen, auf denen sie obendrein mit den Füßen goldene Kugeln oder Würfel balancierte. Der einarmige Handstand war gar nichts gegen den Trick, wo sie frei auf dem Kopf stand mit drehenden Reifen am Handgelenk. Das alles, während sich der Apparat immer schneller drehte. Zum Schluß glitt sie, mit den Zähnen hängend, an dem in einer Schiene abwärts trudelnden Kranz nieder.

ER Wochen-kalender	Sonntag 25 MAI PFINGSTEN	Montag 26 MAI Pfingstmontag	Dienstag 27 MAI Beda
Mittwoch 28 MAI Wilhelm	Donnerstag 29 MAI Maria Magd. v. P.	Freitag 30 MAI Fe ix I.	Samstag 31 MAI Fest Maria Königin

, am Karnevalsmontag, sowie am esmontag und -dienstag.

Schulentlassungsfeier.

Hierüber soll zunächst mit dem ersonal Rücksprache genommen len. Bis dahin wird der Punkt ver-

Erwerb von zwei weiteren Oed-ndparzellen „Am grünen Kloster" – ellungnahme.

Gemeinde werden durch Herrn seph Renard aus Weismes zwei Par-llen mit einem Flächeninhalt von Ar angeboten. Der Gemeinderat grundsätzlich mit dem Kauf dieser llen einverstanden. Er beschließt, Parzellen vermessen und abschät-zu lassen, um dann mit dem Eigen-mer weiter zu verhandeln.

Kirche Elsenborn.

a) Heizungsprojekt.

Diesbezüglich soll eine Besprechung dem Unternehmer Dethier statt-den.

b) Erneuerung der Treppe zur Orgel-ne.

r Gemeinderat ist der Ansicht, daß Anbringung der Treppe zur Orgel an der Kirche vorteilhaft wäre. Architekt soll diesbezüglich zu Ra-gezogen werden. Bei dieser Gelegen-sollen noch andere Arbeiten, wie Ausfugung der Außenmauern und derungen am Kamin besprochen

Anträge auf Gemeinderecht.

Die Anträge der Herren Norbert Cot-und Wilhelm Meyer, beide aus El-born, werden genehmigt, ebenso zwei weitere eingelaufene Anträ-

Antrag auf Anschluß an die Was-leitung von Nidrum, gestellt durch lhelm Hermann, Nidrum und Fer-nd Cottin, Weywertz-Lager.

Der Gemeinderat gibt beiden Anträ-unter den üblichen Bedingungen

15. Pfarrhaus Nidrum – Mehrarbeiten.

Es wird beschlossen, die Abrechnung unter Berücksichtigung der Mehrarbeiten zu genehmigten. Sie beläuft sich auf 20.025 Fr. (sanitäre Anlage nicht einbegriffen).

16. Kriegerdenkmal 1940-45 Nidrum. – Kenntnisnahme von Projekten.

Der Rat nimmt das einzige bisher eingelaufene Projekt der Fa. Thener zur Kenntnis. Es wird beschlossen, auf weitere Angebote zu warten.

Bei dieser Gelegenheit wird mitgeteilt, daß die Liste der Gefallenen und der Zivilopfer demnächst öffentlich ausgehängt wird. Die Bevölkerung kann alsdann nicht aufgeführte Namen nachtragen lassen.

17. Königsbesuch.

Dem Gemeinderat wurde noch kein Programm des am Freitag, den 30. Mai erfolgenden Königsbesuchs übermittelt. Erst wenn dies geschehen ist, kann über einen eventuell von der Gemeinde zu veranstaltenden Empfang beschlossen werden. Bereits jetzt steht jedoch fest, daß die Jugend am Ortseingang einen Triumphbogen anbringen wird.

18. Verwaltungsmitteilungen.

a) der Beschluß der Unterstützungskommission betr. Ankauf eines Wohnhauses uf Leibrente wurde genehmigt.

b) Ebenso die Lieferung von sechs Reifen für den Gemeindelastwagen.

c) Bei der Revision der Kasse der Unterstutzungskommission ergab sich ein Bestand von 145.589,60 Fr.

d) Der Sturmhaltungsverein Elsenborn erhält einen Zuschuß von 6.000 Franken.

e) Kostenlose Beförderung älterer u. behinderter Personen aus Leykaul zum Wahllokal am 1. Juni.

f) Zuteilung von Buchenholz an die Nutzungsberechtigten der Gemeinde.

g) Die Forstverwaltung teilt mit, daß zwei neue Distrikte errichtet wurden und daher zwei weitere Förster eingestellt werden sollen.

Gegen 8.30 Uhr schloß Bürgermeister Weynand die öffentliche Sitzung.

Das RUNDFUNK Programm

Sonntag, 25. Mai

BRÜSSEL I: 6.35, 7.10, 8.10 Schallplatten, 10.00 Hochamt, 11.00 Neue Schallplattenaufnahmen, 12.00 Landfunk, 13.10, 14.00, 15.00, 16.00 Atomium-Cocktail, 17.05 und 18.00 Etoile 58 18.45 Kath. religiöse halbe Stunde, 20.00 Vom Fernsehen „En Scene" 21.00 Minnie Moustache, Opperette, 21.30 Diventissement francais, 22.10 Festival in Brüssel, 23.00 Jazz von Langspielplatten.

WDR Mittelwelle: 6.05 Frühmusik, 8.00 Komm, heiliger Geist, 9.15 Musik am Sonntagmorgen, 10.00 Pontifikalamt, 11.15 Die stille Stunde, 12.00 Sang und Klang, 13.10 Mittagskonzert, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Kammermusik, 15.00 Beschwingt und heiter, 15.45 Aus italienischen Opern, 17.15 Sportberichte, 19.30 Frohe Volksmusik, 20.00 Die Csardasfürstin, v. E. Kalman, 22.15 Anton Bruckner,, 23.20 Serenade, 0.05 Tanz nach Mitternacht, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 und 8.35 Hafenkonzert, 9.00 Evang. Gottesdienst, 10.00 Frühlingsfahrt, 11.00 Schöne Stimmen – schöne Weisen, 11.30 Ludwig van Beethoven, 12.00 Internationaler Frühschoppen, 12.40 Musik von hüben und drüben, 14.00 Das Orchester Hans Bund spielt, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Solistenkonzert, 16.30 Fröhliches Spiel, 19.00 Tänzerische Musik, 20.05 Abendkonzert, 21.30 Edith Stein, 22.00 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 23.05 Importen.

Montag, 26. Mai

BRÜSSEL I: 6.35, 7.05, 8.10 Schallplatten, 9.15 Sinfonisches Programm, 10.00 bis 12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Midi-Cocktail, 13.10, 14.00, 15.00 Atomium-Cocktail, 15.50 Fußball-Länderspiel Schweiz-Belgien, 17.45, 18.00, 18.45 und 19.00 Etoile 58, 20.00 Musique aux Champs Elysees, 22.10 Berühmte Concertos, 23.00 Tanzmusik.

WDR Mittelwelle: 6.05 Hafenkonzert, 8.00 Bach-Kantate, 8.50 Joh. Seb. Bach, 9.10 Zur Unterhaltung, 10.00 Evang. Gottesdienst, 11.00 Reineke Fuchs, 12.00 George Gershwin, 13.10 Richard Wagner, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Die schönsten Melodien, 16.00 und 17.00 Tanztee, 16.30 Kleine musikalische Revue, 17.30 Sportberichte, 18.15 W. A. Mozart, 20.00 Bartok – Mussorgski, 22.00 Jazz! 22.45 Günther Fulisch und seine Solisten, 23.15 Die klingende Drehscheibe, 0.05 Kammermusik, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen. UKW WEST: 7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 und 8.35 Konzert am Vormittag, 9.00 Kath. Gottesdienst, 10.00 Musikantenrunde, 11.00 Sinfonische Musik, 13.25 Fröhliche Wanderer, 14.00 Aus heiteren Suiten, 14.30 Kinderfunk 15.45 Lieder und Klaviermusik, 16.30 Die Kluge, 17.50 Die bunte Platte, 18.45 W. A. Mozart, 20.05 Pfingsten zu Haus, 22.00 Funklexikon für Verliebte, 22.15 Beschwingt und heiter, 23.05 Für Kenner und Liebhber,

Dienstag, 27. Mai

BRÜSSEL I: 6.45 Morgengymnastik, 7.10 und 8.10 Morgenkonzert, 9.10 Musik aus dem 18. Jahrhundert, 10.00 bis 12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Pierre Arvay und seine Streicher, 12.20 Neues 12.35 Chansons von damals, 13.15 Streng vertraulich, 13.30 Das Schlagerkorussel, 14.00 Leichte Musik, 15.45 Feuilleton: Tartarin sur les Alpes, 16.05 Modern aJzz 1958, 16.30 Tanzmusik, 17.05 Soldatenfunk, 17.45, 18.00, 18.45 und 19.00 Etoile 58, 20.00 Festival von Lugano, 22.10 Freie Zeit.

WDR Mittelwelle: 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 Klingender Morgengruß 6.50 Klingender Morgengruß, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Frühmusik, 8.10 Morgenständchen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Deutsche Volkslieder und Volkstänze, 12.00 Das Orchester Hans Bund spielt, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14,15 NDR-Tanzstudio, 15.00 Filmmusik, 16.00 D. Schostakowitsch, 17.45 .... und jetzt ist Feierabend, 20.00 Fantasio. Oper von J. Offenbach, 22.10 Nachtprogramm, 23.25 Musikalisches Nachtprogramm, 0.10 Tanzmusik.

UKW WEST: 7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 Das Orchester Hans Bund spielt, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Geistliche Musik, 9.30 So singt die Schweiz 10.00 Gute Bekannte, 11.30 Französische Barockmusik, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Mittagskonzert, 14.00 Mit Musik und guter Laune, 15.05 Hausmusik, 15.25 Musikalische Tierbilder, 15.45 Die Weltlenschaukel, 18.15 Abendmusik, 20.15 Melodie und Rhythmus, 21.00 Persilen-Story, 22.00 Klavierspielereien, 23.05 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester,

Das Fernsehen

Sonntag, 25. Mai

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 15.30 Aktuelle Reportage, 16.30 Magazin der Expo, 19.00 Film über die Reform des Unterrichtswesens, 19.30 Abenteuer im Wilden Westen :Rintintin, 20.00 Tagesschau, 20.30 Theaterabend: „La Chaleur du Sein", 22.00 Die siebte Kunst. Zum Abschluß: Der Tag in der Welt,

LANGENBERG: 12.00 Der internationale Frühschoppen, 14.30 Kinderstunde: Die Geburtstagsfeier, 15.30 Viertes Internationales Jugend-Fußballturnier 17.15 Bon soir, Kathrin. Mit Caterina Valente, 18.15 Bericht aus Brüssel, 19.00 Hier und Heute, 19.30 Wochenspiegel, 20.00 Zum Pfingstfest, 20.20 Wie es euch gefällt. Komödie von Shakespeare.

LUXEMBURG: 17.00 Die Königin von Saba. Ein Film, 18.25 Musik für Sie. – 18.50 Glückwünsche, 19.00 Sendung für jedermann: Der Letzte der Mohikaner, Die Masken, 19.15 Neues vom Kino, 19.45 Box-Panorama, 20.00 Nachr. und Sport, 20.10 Herzlichst Ihr ... 20.45 bis 22.30 Unsere Spielfilmsendung: Le Chemin de Damas, St.Paul vor der Be-

Montag, 26. Mai

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 15.15 Eurovision: British Games (Leichtathletik), 16.30 Besuch des französischen Pavillons auf der Expo, 19.00 Sportsendung am Montag, 19.30 Kunst und Zauberei in der Küche, 20.00 Tagesschau, 20.30 Les Grandes Fahlles de Trente-six Chandelles, 22.10 Musik für dich. Zum Abschluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 15.00 Aus Wiesbaden: Internationales Reit- und Springturnier 16.30 Viertes Internationales Jugend-Fußballturnier, 16.55 Internationales Reit- und Springturnier, 19.00 Hier u. Heute, 20.00 Hart auf hart. Quitz, 21.30 Olaf Gulbransson, 22.00 Olympische Dressur, 22.15 Bericht aus Brüssel.

LUXEMBURG: 18.50 Glückwünsche, 19.00 Kinderfernsehen: Der Letzte der Mohikaner, Die Drohung, 19.15 Unter uns, 19.45 Aktueller Sport, 20.00 Tagesschau, 20.20 La Marie du Port. Film, 21.50 bis 22.05 Tagesschau.

Dienstag, 27. Mai

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 16.00 Magazin der Expo, 19.00 Spiegel der Wallonie, 19.30 Die Zeit und die Werke, 20.00 Tagesschau, 20.30 Freies politisches Forum, 20.40 Theater: „Madame Adelaide", 22.40 Aktuelle Reportage. Zum Abschluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 17.00 Kinderstunde: Kasperle im Märchenland, 17.20 Jugendstunde SOS – Freibad, 18.00 Für die Frau: Treffpunkt Reichskanzlerplatz, 19.00 Hier und Heute, 20.00 Tagesschau, 20.15 Heute Premiere, 21.00 Wir sind alle Mörder. Film.

LUXEMBURG: 18.50 Glückwünsche, 19.00 Kinderfernsehen: Der Letzte der Mohikaner, Die Drohung, 19.15 Unter uns, 20.00 Tagesschau, 20.20 Parade 58, 20.50 Der Graf von Monte Christo, Lichtenberg, 21.20 Catch, 21.40 Les joyaux de la musique, Konzert mit dem Rundfunk-Orchester Luxemburg, 22.10 bis 22.25 Tagesschau.

---

stand Mira, der bescheidene stbare Page, um die vor Anstren-dampfende Schwester in einen denen Umhang zu hüllen. Und ßen schienen die Wände zu ber-n von dem spontan aufrauschenden plaus, den man der schönen Frau Budapest rückhaltslos spendete. s war etwas nach ihrem Geschmack: könheit, Leistung, Nervenkitzel! Das Klasse-Variete, wie man es in erwartete.

ter den Kulissen hatte man den anscheinend nicht erwartet, we-stens nicht bei dieser Neuen von man noch nicht viel gehört hatte. unter den Kollegen noch bei der ction schien man damit gerechnet ben, daß diese unbekannte Kiros-ne Luftakrobatin solchen Formats

s Liane abging, von ihrem dienst-Schatten begleitet und versehen attraktiven Umhang, der die gewachsene Gestalt wahrhaft kö-erscheinen ließ, hatten sich die n der Umstehenden merklich ge-ert. Mochte man sie menschlich we-sympathisch finden, der Leistung e man Respekt.

r Regisseur ließ sich sogar zu ei-schmunzelnden Bemerkung her-„Na, ich denke, nächsten Monat die Nummer noch weiter nach ken verlegt werden."

Was das bedeutete, wußte jeder, der gehört hatte. Prolongation! Gleich ersten Abend Verlängerung des En-ements! Dieses schwarze Teufels-ib konnte weiß Gott zufrieden sein.

n der Garderobe streckte die blon-Dorina den Zurückkommenden ei-herzlich gratulierende Hand entge-

„Sie hatten ja einen mächtigen Erfolg", sagte sie mit ihrer freundlich warmen Stimme. „Ich gratuliere!"

„Der Applaus könnte ja auch der Zauberschau gegolten haben", tat die Kirossy die kollegiale Teilnahme nebensächlich ab.

„O nein, ich kann Geräusche unterscheiden", gab die schöne Falken-Dame etwas sphinxhaft zurück, wobei sie mit klarer Ruhe dem zusammengekniffenen Blick der Kollegin begegnete. Fühlte sie schon die Gegnerin, gegen deren Herausforderung sie die Schranke kühler Ueberlegenheit brauchte?

Auf Miras schmalen Wangen glühte Verlegenheit. Teils über Lianas Unfreundlichkeit, teils weil Dorina auch ihr die Hand gereicht hatte. Ihr, die nur als Page kostümiert Requisiten reichte und nicht den kleinsten Anteil an dem rauschenden Applaus gehabt hatte. Aber so war diese feine Blonde Taktvoll, liebenswürdig, auch da, wo man sie ungeschlacht zurückwies.

Als die drei Falken an die Reihe kamen, standen sie beide in den Kulissen. Mira war bemüht, sich dicht neben Liane zu halten. Wie ein Wachhund wollte sie aufpassen, daß sich die Schwester nicht zwischen Dorina und Nico drängte. Die beobachtete Szene bei der Probe ließ derartige Vermutungen nur allzu leicht befürchten.

Draußen hatte das Zwischenspiel schon begonnen, zu deren rhythmischen Synkopen die netzbestrumpften Girls die Nummer 8 trugen.

Die Falken-Partnerin Dorina lächelte freundschaftlich zu Mira hin. Sie hatte schon ihren Mantel abgelegt und stand in einem schlichten, schneeweißen Trikot ohne jedes Straßgefunkel. Die schmucklose Aufmachung der „Falken" sollte die sportlich saubere Arbeit der drei unterstreichen.

Nico war dem Lächeln seiner Partnerin mit dem Blick gefolgt und ließ ihn – etwas erstaunt – an Miras ausgewaschenem Schminkmantel entlanggelten. Dann lächelte auch er. Was ihn dazu bewog, war schwer zu unterscheiden. Fand er das dünne, farblose Wesen mit dem verschüchterten Gesichtsausdruck so komisch, oder tat es ihm leid ?

Mira jedenfalls wünschte in diesem Augenblick nichts sehnlicher als daß sich eine Falltüre unter ihr öffne und sie auf der Stelle verschlucke, so wenig wußte sie mit sich und dem lächelnden Nico anzufangen.

Auch er war bereits in weiß. Man wußte wirklich nicht, was einem an ihm am besten gefiel. Das feingeformte Römerprofil mit der männlich strengen Nase, die lichtbraunen Augen, die neben Energie auch Güte verstrahlten, oder die Eleganz seiner Gestalt, die zähe Kraft verhieß.

Man fühlte beim ersten Anblick, daß er Frauen anzog. Backfische und solche die es mit fünfzig noch sein möchten. Doch es schien, daß er sich weder aus der einen noch der anderen Sorte seiner Bewunderinnen sonderlich viel machte.

Charlie stand etwas abseits u. suchte seit mindestens drei Minuten mit Liane Kirossy in Blickkontakt zu kommen. Nun gab er es auf, denn die Musik leitete in das Vorspiel über, bei dem sich die drei weißen Gestalten zum Auftritt bereitstellen mußten. Ihre Gesichter wirkten jetzt ernst und gesammelt, alles was nichts mit ihrer Nummer zu tun hatte, blieb draußen.

Der Vorhang teilte sich. Brausender Applaus setzte ein. Die fliegenden Falken waren in Rio keine Unbekannten mehr. Das Publikum wußte schon, daß sie Estrangiges zu erwarten hatten.

Liane ging noch einen Schritt tiefer in die Kulisse hinein. Ihre Augen verfolgten geradezu gierig die einzelnen Phasen der wahrhaft klassisch schönen Darbietung. Da war alles gekonnt, die Pirouetten, Kreuzungen und Ueberschläge, sauber und klar in der Ausführung ohne Mätzchen und Bluff. Und als sich an den Schwierigkeitssteigerungen der nahe Höhepunkt anzeigte, trat in Lianes Gesicht eine fast unheimliche Spannung. Gleich mußte er kommen: der Todessprung, der dreifache Salto! Ausgeführt von Nico, dessen unglaublich drahtiger Körper in der Luft wirbelte, als seien für ihn alle Schwerkraftgesetze aufgehoben.

Jetzt setzte die Musik us. Jene atemlose Stille, die man vor Sekunden noch für unmöglich hielt, breitete sich aus. Kein Räuspern war zu hören, kein Stühlerutschen, und selbst die hartnäckigsten Huster hielten die Luft an.

Charlie ging in Fangstellung und schwang sich ein. Weitaus breiter und muskulöser als sein Partner, war die verkörpete Kraft, ein Block von Muskeln, zuverlässig, eisern.

Das letzte Kommando kam: „Ab!"

Nico sprang. Ruhig, in prachtvoller Harmonie begegneten sich die fliegenden Körper im blütenweißen Trikot. Auf Bruchsekunden waren die Sprünge abgestimmt. Jetzt! Die eingerollten Glieder drehten sich: einmal ... zweimal ... dreimal. Und sicher griffen die Hände der weißen Männer ineinander. Noch ein Ausschwung junger anden. Noch ein Ausschwung und Nico stand, ein strahlender junger Gott auf dem Podest. Neben ihm Dorina, deren Lippen ein erlöstes Lächeln teilte.

Der kleinen Mira war es ganz heiß geworden. Sie zitterte förmlich, und in ihren Augen stand noch die Angst, als sie bereits wieder in der Garderobe war und begann, Lianes Kostüme aufzuräumen.

„Das könnte ich auch", meinte diese anmaßend, „wenn ich den richtigen Partner hätte. Das wäre ein Schlager, der Dreifache von einer Frau! Aber mit dir dünnen Bachstelze ist ja nichts anzufangen."

O du Allmächtiger, flehte Mira innerlich, was braut sich da in ihrem Kopf zusammen? Will sie sich in diese Nummer hineindrängen? Einfach eine Gemeinheit!

*

Sie wohnten im Hotel International das vorwiegend an Artisten vermietete. Ueberall in den großen Städten gab es diese Hotels. Ihre Besitzer waren vielfach selbst frühere Artisten. Es gehörte ja auch ein gewisser Idealismus dazu, das vielgesichtige Volk der Wandernden mit ihren unterschiedlichen Temperamenten und extremen Eigenheiten zu beherbergen.

Die Schwestern Kirossy hatten ihr Zimmer noch gar nicht gesehen. Wozu auch? Irgendwie würde es schon gehen. Ueberall ging es irgendwie. Der Begriff ‚Heim' war vielen schon abhanden gekommen, und für manchen hatte er nie existiert.

Sie mußten die Stadtmitte durchqueren, wo der hastige Verkehr noch nicht zur Ruhe gekommen war. Der Autoverkehr spielte sich hier in rasender Schnelle ab, und das tausendkerzige Reklamegeflimmer stand dem gehetzten Tempo nichts nach.

Fortsetzung folgt

Die Stille Stunde

WORTE ZUM EVANGELIUM DES PFINGSTSONNTAGES

Der Geist Gottes und der Geist dieser Welt

So festlich die Epistel des ersten Pfingsttages ist, so ernst, man möchte fast sagen schwermütig, ist das Evangelium. Es kommt das nicht bloß daher, daß es aus der Abschiedrede des [illegible] genommen ist. Gerade diese Re- [illegible] ja ganz und gar unter dem [illegible] des Kreuzes und ist natürlich [illegible] von der Wehmut durchdrungen, die einen solchen Abschied begleitet hat. Der Ernst kommt vielmehr daher, daß in diesem Evangelium Gegensätze ausgesprochen werden, die niemals ausgeglichen werden können. Ausdrücklich wird der Fürst dieser Welt genannt, ausdrücklich wird den Jüngern noch einmal gesagt, daß sie viel leiden [illegible] in dieser Welt. Dennoch liegt [illegible] ein großer Trost in diesem Evangelium. Je öfter man es ließt, mit um so größerem Licht und mit um so festerer Zuversicht erfüllt es die Seele.

In Wirklichkeit erscheint das Wort des Herrn: „Es ist vollbracht", schon losgelöst von der furchtbaren Qual, in der es zuerst gesprochen wurde, und schon ganz verbunden mit den beseligenden Tatsachen, die aus dem Opfer am Kreuze hervorgehen. Einmal für [illegible] bst; denn er thront nun zur [illegible] Gottes und ist auch seiner [illegible] eit nach aufs innigste mit dem [illegible] einigt, dessen Willer er er- [illegible] Es ist wirklich vollbracht, und es hat eine Heimkehr stattgefunden, wie es glorreicher niemals eine gegeben hat. Die ganze Schöpfung ist wieder mit Gott vereint, von dem sie sich getrennt hatte. Mit der Heimkehr Christi zum Vater kehrt das ganze Menschengeschlecht heim und durch den Menschen das Universum. Niemals ist ein Friede besiegelt worden wie dieser, und so verkündet denn heute Christus seinen Frieden, den die Welt nicht geben kann . . .

Die Wirkungen des Kreuzesopfers betreffen nicht nur den Vater und nicht nur den Sohn, sie bewegen auch den Heiligen Geist. Nun, nachdem die Versöhnung vollbracht ist, kann der Geist, der ursprünglich über dem Wassern schwebte, in sie zurückkehren. Er wird kommen als die Gabe des Sohnes, der das Menschengeschlecht zurückerobert. Er wird kommen als die Gabe des Sohnes, der das Menschengeschlecht zurückerobert hat. Er wird mit seinem Atem den neuen Frühling durchwehen, der nun beginnen soll. Die junge Kirche, das Reich, das Christus gestiftet hat, wird nun erblühen. Es wird auf Erden wieder eine Stelle geben, an der der Quell des Lebens entspringt. Es wird wieder ein Lehramt geben, das die Wahrheit verkündet. Die Worte, die Christus als die ewige Wahrheit gesprochen hat, werden von diesem Hl. Geist dauernd in ihrer lichten Klarheit erhalten werden. Er wird im Innern der Menschenherzen sprechen und diese Worte immer tiefer in sie einsenken. Das ist der Trost, den der Herr seinen Jüngern gibt und mit dem er sie über den Schmerz der Abschiedsstunde hinweghebt. Sie werden sich schon bald an diesen Trost erinnern, und wenn Petrus am Pfingsttge hervortritt, dann wird jedermann das Brausen des Sturmes vernehmen, in dem der gewaltige Geist Gottes über die Erde kommt. In den feurigen Zungen wird er erscheinen, die von nun an ihr Bekenntnis zu Christus und seiner Kirche sprechen.

Noch ein Weiteres wird sich vollziehen. Es wird die Liebe nämlich als die Grundkraft des neuen Reiches verkündet. Nicht eine schwärmerische, eine weiche, schwankende Liebe ist hier gemeint, sondern jene Liebe, die nach den Taten gemessen wird, die sie vollbringt „Wer mich liebt, der wird meine Gebote halten." Es ist also eine Liebe, die der Tätigkeit des Menschen einen neuen und zwar einen göttlichen Antrieb gibt. Es ist nicht jene Liebe, die tatenlos zusieht, wie in dieser Welt so viele im Unglauben verharren. Der Geist ist ja gekommen, der das Antlitz der Erde erneuern will, was immer nur dadurch geschehen kann, daß Menschen auftreten, die vom Geiste Gottes erfüllt sind und die dementsprechend ihr eigenes Leben und die gesamte Kultur der Menschheit gestalten. Es wird also am Pfingsttage ein neues Zeitalter verkündet, das Zeitalter der Liebe und des Friedens. Getragen aber wird es von Menschen, deren Liebe so groß ist, daß sie die Gebote Christi getreulich erfüllen und mit ihm sein Kreuz tragen..

Eine letzte, herrliche Folge der Vollendung des Erlösungswerkes wird ebenfalls im Evangelium hervorgehoben. Es wird nämlich in Zukunft Gott in einer ganz neuen Weise bei den Menschen sein. Gewiß ist Gott niemals aus der Welt gegangen; denn wie könnte sie an einur einem Augenblick ohne ihn bestehen? Es liegt auch auf der Natur mit ihrem Leben, das ein Sein in sich enthält, das vom Vater kommt, ein Drang zur Form, der an das Wort des Vaters erinnert und endlich eine Verschwendung bis in den Tod, die ein Sinnbild der ewigen Liebe ist, ein Abglanz der heiligsten Dreifaltigkeit.

In ganz anderer Weise aber werden Vater, Sohn und Geist in den Seelen der Erlösten Wohnung nehmen. Das hat Christus versprochen, und das erfüllt sich heute am Pfingstfeste. Wie ist doch der Mensch, seine Freiheit und seine Würde gestiegen, nachdem er auf solche Weise zur Wohnung des Allerhöchsten geworden ist! In dieser erhabenen Kindschaft ist er dem Fürsten dieser Welt überlegen, unsterblicher Zeuge des endgültigen Sieges Christi.

Gottesdienstordnung

Pfarrgemeinde St.Vith

Hochheiliges Pfingstfest

Sonntag, 25. 5. 58

6.00 Uhr: Aussetzung und hl. Messe für die Eheleute Johann Peter Knauf Susanna Girten und deren verstorbenen Angehörigen,

6.45 Uhr: Betstunde für die Frauen,

8.00 Uhr: Hl. Messe für die Lebenden und Verstorbenen der Familie Lutz,

9.00 Uhr: Für die Eheleute Mathias David und Barbara Kesseler,

9.45 Uhr: Allerheiligenlitanei,

10.00 Uhr: Feierliches Hochamt zum hl. Geist für die Leb. und Verst. der Pfarrgemeinde,

11 bis 12 Uhr: Betstunde für alle Schulkinder,

12 bis 1 Uhr: Betstunde zum Troste der armen Seelen und sakramentaler Segen,

1 bis 2 Uhr: Betstunde für die Jünglinge und Jungmänner,

2bis 3 Uhr: Betstunde für die Jungmädchen und Jungfrauen,

3 bis 4 Uhr: Andacht zum hl. Geist und zum heiligsten Herzen Jesu,

4 bis 5 Uhr: Betstunde für die Klostergemeinde und die Frauen: für Priester- und Ordensberufe,

5 bis 6 Uhr Betstunde für die Männer,

6 bis 7 Uhr Heure d'adoration pour les paroissiens d'expression franc.

7 Uhr Feierliche Komplete, Litanei und sakramentaler Segen,

Montag, den 26. 5. 1958.

6 Uhr: Aussetzung und hl. Messe Terren Caroline seitens einer bekannten Familie.

8 Uhr Zu Ehren des hl. Geistes nach Meinung der Familie Feltes-Leroy,

9 Uhr: Zu Ehren des hl. Geistes und Maienkönigin in bes. Anliegen nach Meinung der Familie Velders,

9.45 Uhr: Allerheiligenlitanei,

10.00 Uhr Hochamt zum hl. Geist für die Leb. und Verstorbenen der Pfarrgemeinde.

Die Betstunden sind wie am Pfingstsonntag,

3 Uhr Andacht zum hl. Geist und Mai-Andacht,

7 Uhr: Feierliche Komplet, Litanei und sakramentaler Segen,

Dienstag, 27. Mai 1958.

6 Uhr: Aussetzung und hl. Messe für Thomas Peters und Anna Maria Pint,

7.45 Uhr: Betstunde für die Frauen,

8.00 Uhr: Hl. Messe für Franz Nikolaus Heinen,

9 Uhr: Zur Maienkönigin nach der Meinung der Familie Jacobs-Kohnen,

10 Uhr: Hochamt für die Leb. und Verstorbenen der Pfarrgemeinde,

3 Uhr: Andacht zum heiligsten Herzen Jesu und Mai-Andacht,

5 bis 6 Uhr: Betstunde für die Kinder, die nächsten Sonntag ihr Tauf-Gelübde erneuern und für die Mitglieder des E. K.

7 Uhr Feierliche Komplet, Litanei und Schlußfeier des 40stündigen Gebetes: Prozession durch die Kirche, „Te Deum" und sakr. Segen. Die Mädchen mögen in „Weiß" der Feier beiwohnen!

Mittwoch, 28. Mai 1958.

6.30 Uhr Jgd. für Juliana Mengraff, geb. Pip,

7.15 Uhr: Für die Verst. der Familie [illegible]

Donnerstag, 29. Mai 1958

6.30 Uhr Zu Ehren der Mutter Gottes nach Meinung der Familie Weidert-Peters,

7.15 Uhr: Für Anna Schiffer, geb. Terren,

Freitag, 30. Mai 1958.

6.30 Uhr: Jgd. für Joseph Luxen und Maria Seifer,

7.15 Uhr: Jgd. für Johann Baptist Pip und Elisabeth Pip,

Sonntag, 1. Juni 1958.

6.30 Uhr Für Nikolaus Urfels,

7.15 Uhr: Für Nikolaus Thielen,

3 Uhr: Beichtgelegenheit.

Das harte Geschlecht

Roman von Will Vesper

„Das werde ich besorgen", sagte Kolbein. „Ich werde ein Lied singen, das soll heißen Des Kranichs Flug."

„Begleite euch Thor auf allen Wegen und stehe euch bei und helfe zu allem Guten. Segen auf dir. Fluch deinen Feinden", sagte Gest zu Ref und machte das Hammerzeichen über seiner [illegible]

„Ich werde dir, Oheim, deinen Beistand nie vergessen", sagte Ref.

Dann verließ Gest das Schiff und [illegible] am Strand u. stützte sich schwer [illegible] einen Stock. „Was gäbe ich darum", [illegible] er, „wenn ich mitfahren könnte."

„Komm doch", winkte Kolbein, und Gest stellte sich als wolle er durch das Wasser waten. Alles lachte, und aufgeregt schrien sie hin und her. Unterdessen zogen sie auf dem Schiff den Anker hoch. Am Maste stiegen die Segel [illegible] blähten sich auf. Ref riß das Steuer herum und drehte das Schiff gerade [illegible] den Wind. Wie ein Vogel zum Flug stieg es auf, wie ein Schwan, der über das Wasser braust, flog es davon. Laut sangen die vom Lande hinter ihm her, und brüllend antworteten die vom Schiff, aber Ref konnte sich nicht umsehen. Scharf spähend steuerte er das [illegible] Schiff durch die knappe Aus- [illegible] zwischen den Klippen und durch [illegible] Bucht. Erst als er das freie Meer [illegible], schaute er rückwärts, aber da [illegible] von Gest und Schiffsstrand nichts [illegible] zu sehen. Gewaltig und schwarz [illegible] den hinter ihm die Berge der Heimat, und dunkel flammte im Südosten Feuer aus dem Heklaberge, rot blitzend [illegible] Rauch. Da fiel ihm die Brandstätte [illegible] unter der seine Heimat begraben [illegible] und die Asche seiner Mutter, und [illegible] er sein Gesicht nach Wes- [illegible] Gesicht eines Jägers auf der [illegible]

Sie hatten eine gute Fahrt. Nur wenig Eis begegnete ihnen. Der Wind, der hinter ihnen war, trieb auch die Eisberge vor sich her. Wie große weiße Kühe lagen sie auf der Flut, silbergrau in der Nacht und blutig gefärbt in der Morgenröte. Aber sie schwammen nicht so schnell wie das Schiff und blieben zurück.

Kolbein und Ref steuerten abwechselnd. Nicht allen bekam die Fahrt gut. Manche fuhren zum erstenmal auf offenem Meer und spien ihre Seele heraus und lagen da wie Tote. Am ärgsten traf es Gaut, den Jüngsten der Grimssöhne. Ref aber fühlte sich auf dem stampfenden Schiff wie ein Reiter auf dem Pferde. Der „Kranich" bewährte sich und jagte mit ausgebreiteten Flügeln über die rollenden Wasser. Kolbein lehrte Ref, wie man die Wogenberge zerschneidet und so, daß sie das Schiff sanft wiegen und ihre Rücken darunterlegen und es tragen, und ihm nicht entgegenstehen und nicht über Bord hereinspringen und alles wegfegen mit ihrem Zorn. Nachts, wenn die Nordfeuer am Himmel flammten, zeigte er ihm die Sterne, die in goldenen Kreisen um den Mast funkelten, und wies ihm, wie die Wege des Seemanns dort oben aufgezeichnet sind mit goldenen Runen und wie alles sich dreht um den Knauf, den Polstern, durch den die Weltenachse geht, um den auch die Götter im himmlischen Wagen fahren.

„Einfach ist der Weg nach Grönland" sagte er, „und noch dazu bei solchem Wind. Immen den Polstern zur Rechten und am Mittag die Sonne zur Linken. So treffen wir dort auf das Land, wo die Siedelungen beginnen. Nördlich davon wohnt niemand mehr, oder vielleicht nur Skrälinger, die in Eishütten wohnen, ein Zwergenvolk, gutmütig u. dumm. Nordmänner wohnen da nicht, und wir müssen von da ab nach Süden halten, um die zu finden, die du dort suchst, wie ich vermute. Herjolfsspitz [illegible] ie erste der Siedelungen, als ich zuletzt dort war. Klein ist sie, und wenige wohnen dort. Nicht viele guteSteilen liegen diesseits von Schwindklipp, dem Südende des Landes. Im Westen ist besseres Land und sind mildere Winter, und darum sind dort die meisten Siedlungen. Da war ich auch mit Erich dem Roten, auf seiner ersten Fahrt, als wir jenes Land auskundschafteten. Wissen möchte ich, ob er noch lebt, der Alte.

Vielleicht aber sind sie auch noch weitergefahren, jene, die du suchst, nach den Bäreninseln oder nach Vinland. Endlos ist dort die Welt."

Ref antwortete nicht, aber er dachte: „Auch am Ende der Welt wollte ich die Mörder meiner Mutter finden."

Der gute Wind hielt an, bis sie Land vor sich sahen. Zwischen den Bergen hing eine mächtige Eiswand, blau und leuchtend bis in das Meer hinab. Als Kolbein sie sah, hüpfte er fröhlich auf dem Schiff herum und deutete mit seiner Krücke nach dem Gletscher: „Seht, seht, das ist der Blaumantel. Nun ist das Schlimmste geschafft. Nicht weit von hier im Süden beginnen die Siedlungen."

Alle waren in froher Stimmung, daß sie so gute Fahrt gehabt hatten. „Nun werden wir noch vor dem Winter zu Menschen kommen", sagten sie. Aber es kam anders als sie dachten. Während sie noch alle staunten, wie blau und leuchtend das Eis war, wie gewaltig der Anblick, und sich wunderten über diese Wolken von Eidervögeln, die über dem Strand aufflogen, kam mit einem Mal ein Nebel von Süden herauf, fuhr über das Meer wie eine Riesenhand und bedeckte alles. Die Sonne verschwand am Himmel. Das Land vor ihnen versank. Der Wind legte sich. Die Segel klatschten herab. Es wurde wie Nacht am hellen Tage, und es war kaum möglich, von einem Ende des Schiffes an das andere zu sehen. Björn Buckels kleiner Hund, heulte laut auf, und auch über die Männer kam Schrecken. Ref befahl, daß sie die Ruder nahmen und so versuchten, amLand zu kommen. Aber Kolbein warnte und sagte: „Am besten ist es noch hier draußen. Gefährlich ist es zwischen den Klippen. Noch wissen wir ja, wo Süden ist. Dorthin haltet."

Aber bald stellte sich heraus, daß sie verschiedener Meinung waren über die Richtung. In der nassen Finsternis trieb Schnee und Regen, und obgleich kein Wind war, ging das Meer in hohen Wogen. Nach einer Weile mußten sie gestehen, daß sie nicht mehr wußten, wohin sie fuhren. Da ließen sie das Schiff treiben und horchten nun alle angstvoll auf die Brandung. Manchmal heulte sie ganz nahe, und unheimliche Stimmen schrien über ihnen, Vögel od. Trolle. Dann ruderten sie mit allen Kräften ins Meer hinaus. So verging der Tag und eine furchtbare Nacht. Sie holten die Segel herein und tantzen in ihrer Nußschale auf dem Meere durch die Finsternis. Immer mehr zog auch der Wind an, und obgleich es nicht aufhörte zu schneien und zu regnen, erhob sich ein Sturm, gegen den sie ganz machtlos waren. Er jagte sie vor sich her durch die Nacht. Ref und Thorhall Weidmann hielten gemeinsam das Steuer, damit das Schiff vor dem Wind blieb und nicht von den Wogen zugedeckt wurde. Thorhall war ein riesiger Bursche, schwarz und haarig wie ein Bär und auch mit solchen Kräften. Dennoch warf das Steuer die beiden hin u. her, aber sie ließen nicht locker. Die anderen schöpften unermüdlich das Wasser aus dem Schiff. Dennoch schien es immer mehr zu steigen.

Gegen Morgen wurde es etwas heller und sie erkannten so viel, daß sie na chNorden trieben, wohin sie nicht wollten. Zu ihrem Schrecken tauchten jetzt auf dem Meere au chriesige Eisberge auf. Oder waren es Inseln? Aber zuletzt sahen sie, daß eine ganze breite hohe Wand von Eis von Süden heraufkam und sie einschloß. Nur unter dem Land blieb das Meer frei, und das Eis drängte nicht schneller nach, als sie selber fuhren. „Das ist noch ein Glück im Unglück", sagte Kolbein. „Aber wie sollen wir da herauskommen? Wir müssen sehen, daß wir eine Bucht finden, in die wir uns retten. Wir sind zu spät abgefahren. Der Sommer endet früh in diesem Jahr."

Vier Tage und vier Nächte trieben sie so vor dem Sturm. Das Meer tobte nicht mehr so sehr, seit die Eisberge es einschlossen, aber es war noch toll genug. In der vierten Nacht sahen sie wieder Sterne. Wie goldene Blitze schienen sie um den taumelnden Mast hin und her zu fahren. Aber sie gaben doch wieder Hoffnung. Der Sturm ließ nach, und das schlimmste Wetter war vorüber. Die Männer konnten wieder ein wenig Segeltuch aufspannen und näher an die Küste herangehen. Gegen Mittag sahen sie eine große Bucht und hielten darauf zu. Als sie unter Land kamen, legte sich der Wind und sie mußten rudern. Am Anfang der Bucht gingen sie gegen Abend vor Anker. Es schien ihnen plötzlich warm und schön hier. Die Sonne brannte im Untergang. Aber deutlich sahen sie draußen den Eiswall, der immer näher rückte und sie einschloß.

„Unter dem Lande", sagte Kolbein, „können wir immer noch auf offene Fahrt hoffen. Aber ein Wagnis bleibt es jetzt, weiterzufahren, da das Wetter einmal unsicher geworden ist. Auch ist der Kranich zu groß für die Fahrt zwischen den Schären. Aber trefflich hat si chdas Schiff gehalten."

Sie hatten auch Kranke an Bord, die jammerten, sie wollten hier an Land gehen und hier bleiben. „Und wenn wir hier verrecken müßten", sagten sie. Ref lachte sie aus und sagte: „Ich dachte, ihr wäret Männer. Aber vielleicht ist es auch gut, hier zu überwintern und den nächsten Sommer abzuwarten."

„Auf der See", sagte Kolbein, „wird mancher ein altes Weib, der auf fester Erde ein ganz tüchtiger Mann ist."

Ref ruderte sogleich in einem kleinen Boot an Land und stieg an dem Bergen aufwärts, sich umzusehen. Er sah, daß der Fjord, vor dem sie lagen, weit ins Land ging. Breit und mächtig schien er bis zu zwei steilen Bergen zu führen. Dort war vielleicht ein geschützter Hafen. Er sah auch die Spuren vieler Tiere.

Fortsetzung folgt

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

Mäh das Gras nach Güte – am besten beim Beginn der Blüte

Für die Gewinnung eines vollwertigen Rauhfutters ist es erforderlich, daß das Gras frühzeitig gemäht wird, denn es kommt entscheidend darauf an, daß das Verhältnis Eiweiß zu Stärkeeinheiten möglichst eng ist, weil ein günstiges Eiweiß-Stärkeeinheitenverhältnis im Rauhfutter die Milcherzeugung erheblich verbilligen kann. So reichen z. B. 5 kg Wiesenheu, wenn das Gras vor Beginn der Blüte geschnitten wurde, zur Erzeugung von rund 7,2 Liter Milch aus. Wurde dagegen das Gras erst in der Blüte geschnitten, dann reicht dieselbe Menge von 5 kg Wiesenheu nur zur Erzeugung von 5,2 Liter aus. Diese Zahlen besagen genug über die Wichtigkeit, das Gras zur Gewinnung eines guten Rauhfutters rechtzeitig zu schneiden.

Allein von dem richtigen Termin der Heuernte ist die Vollwertigkeit des Rauhfutters jedoch nicht abhängig. Die Art der Trocknung spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle. Wird die vollmechanisierte Bodentrocknung durchgeführt, dann ist möglichst eine Schönwetterperiode abzuwarten, um das Heu in zwei bis drei Tagen einfuhrreif zu machen. Noch während des Taues, also früh am Morgen ist mit dem Schnitt des Wiesengrases zu beginnen. An dem mit einem Mähbalken ausgerüsteten Schlepper ist ein Zetter zu hängen, der das im Schwad liegende Gras sofort breitstreut. Dieser Zetter ist aber nur zum Auseinanderwerfen des Schwades einzusetzen. Verwendet man ihn auch zum späteren Heuwenden, dann entstehen zu hohe Bröckelverluste. Zum Wenden nimmt man einen der kombiniertenSchwadenwender. Diese Schwadenwender können auch zum Zusammenschwaden und Auseinanderschwaden eingesetzt werden. Es handelt sich um Vielzweckwender, die heute in einer reichen Auswahl von der Landmaschinenindustrie hergestellt werden. Sie lassen in Verbindung mit dem mit der Zapfwelle ausgerüsteten Schlepper sehr viele Kombinationsmöglichkeiten zu, um die Heutrocknung zu beschleunigen.

Wird das Gras an einem schönen Sonnentag morgens im Tau geschnitten, dann genügt es bei voller Sonnenscheindauer, wenn es tagsüber zweimal gewendet wird. Hierfür sind Temperaturen von mehr als 15 Grad Celsius erforderlich. Bewölkt sich dagegen der Himmel im Laufe desTages, dann kann es erforderlich sein, das Heu täglich viermal zu wenden. Ziel muß es sein, innerhalb von zwei bis drei Tagen den Feuchtigkeitsgehalt des frischgeschnittenen Grases auf 20 Prozent herunterzudrücken. Die praktische Erfahrung hat gezeigt, daß dies bei der vollmechanisierten Bodentrocknung und sehr günstiger Witterung ohne weiteres innerhalb von etwa zwei Tagen möglich ist. Man wird aber immer das Risiko eines Witterungsumschlages mit einkalkulieren müssen. Keinesfalls sollte man am Abend des ersten oder zweiten Tages das Heu breit liegen lassen. Es ist vielmehr gegen Abend zusammenzuschwaden, um es gegen übermäßige Tauaufnahme während der Nacht zu schützen.

Sommerroggen als Zwischenfrucht

Er bringt günstige Grünfuttererträge

Siliert hat Futterroggen ein ähnlich günstiges Eiweiß-Stärkeeinheitenverhältnis, wie zum Beispiel Zuckerrübenblatt. Da er auch in späten Wintern fast immer bis Mitte Mai das Feld räumt, kann man ihm noch mit vollem Erfolg eine andere geldbringende Verkaufsfrucht angebaut werden. Man kann nach Futterroggen aber auch noch Silomais oder Markstammkohl anbauen und kann bei diesen Früchten mit sehr hohen Massen- und Nährstofferträgen rechnen.

Wie steht es nun aber mit seinem Bruder, dem Sommerroggen? Sommerroggen kann nach Getreide ebenfalls als Zwischenfrucht eingeschaltet werden. Er bringt nach etwa 7 Wochen sehr beträchtliche Grünfuttererträge. Es gibt heute Betriebe, die Anfand August nach abgeerntetem Getreide eine mitteltiefe Saatfurche gehen und anschließend Sommerroggen mit etwa 2 dz/ha aussäen. 8 Wochen später etwa Anfang Oktober, bringen sie den Sommerroggen ins Silo, pflügen das Stück um und drillen anschließend noch mal Winterroggen zur Grünfutternutzung bezw. zur Herstellung von Gärfutter aus. Danach folgen im Mai des kommenden Jahres Silomais oder Markstammkohl.

Hohe Massenerträge werden aber nur dann erzielt, wenn dem Sommerroggen nur sofort wirksam werdender Salpeterstickstoff gegeben wird.

Besondere Vorteile bringt der Sommerroggen als Zwischenfrucht auf allem Betrieben mit leichterem Boden, die nicht in der Lage sind, Rüben anzubauen oder einen erfolgreichen Anbau von Lihoraps durchzuführen. Bei der Planung des Anbaues von Sommerroggen als Zwischenfrucht muß man die Frage klären, ob der Sommerroggen silviert oder auch als Portionsweide benutzt werden soll. Sommerroggen kann man ähnlich wie Lihoraps bis Weihnachten vom Felde aus grün verfüttern. Da die Offenstallhaltung immer mehr Anhänger gewinnt, dürfte es für viele Betriebe mit leichterem Boden durchaus lohnend sein, Sommerroggen in Abständen von einer Woche zu bestellen, um ihn in Höhe von 30-40 cm mit Hilfe des Elektrozaunes als Portionsweide zu nutzen. Es steht dann immer sehr junges eiweißhaltigesGrünfutter ausgangs des Herbstes bis zumWinterbeginn zur Verfügung.

Als Aussaat reichen 2 dz/ha im August. Die Aussaatmenge ist bis in den Oktober hinein auf 2,8 dz/ha zu steigern. Sommerroggen wird mit möglichst engem Reihenabstand ausgedrillt Sommerroggen läßt sich auch ohne Schwierigkeiten gut silieren. Es ist zu beachten, daß Sommerroggen nach der Bestockung sofort schoßt. Zum Silieren muß Sommerroggen also zwischen dem Schossen und der Aehrenbildung geähmt werden. Dies geht ohne Schwierigkeiten mit dem Binder.

Wir haben für alle guten Böden genügend ertragreiche, verschiedeneZwischenfrüchte. Sommerroggen als Zwischenfrucht paßt also in der Hauptsache für die Betriebe, die infolge ihrer geringen Bodenqualität die anspruchsvolleren Zwischenfruchtarten nicht anbauen können. Diese Betriebe sollten möglichst beide Roggenarten in einem großen Umfang anbauen, um ihre Futtererzeugung zu verbilligen, denn gerade auf diesen Betrieben ist es ja zu einem Problem geworden, wie man möglichst billig und sicher Futter erzeugt Diese Betriebe zeigen gegenüber den anderen Betrieben mit guten Böden oft eine viel zu große Hauptfutterfläche. Winterroggen und Sommerroggen sind in der Lage, diese Lücke zu schließen.

Betriebe vereinfachen

Bei kommender Ueberproduktion ist Spezialisierung nötig

Die Mehrzahl unserer bäuerlichen Familienbetriebe ist in der Produktion sehr vielseitig eingestellt. Zweifellos mindert eine vielseitige Betriebsgestaltung das Risiko, das nun einmal in der Landwirtschaft größer ist als in gewerblichen Betrieben, da wir vomWetter und klimatischen Einflüssen abhängig sind.

Die zunehmende Verflechtung unserer Landwirtschaft mit der Weltwirtschaft, insbesondere aber die Maßnahmen in Verbindung mit der Entwicklung des Gemeinsamen Marktes zwingen uns, einmal zu überprüfen, ob wir so weiter wirtschaften können wie bisher.

Der Personalmangel nimmt immer krassere Formen an. Bald werden viele Betriebe, die früher zahlreiche Mitarbeiter hatten, ihre Betriebe ohne fremde Hilfe führen müssen. Das ist ein Grund, der uns zwingen wird, ernsthaft zu überlegen, wie wir durch Vereinfachung des Betriebes mit weniger Arbeitskräften bei gleicher oder gesteigerter Intensität die Wirtschaftlichkeit unserer Betriebe sichern können.

Auch die Mechanisierung zwingt zur Vereinfachung, da es keinem Betrieb möglich sein wird, für alle Kulturen bezw. für alle Zweige der Viehhaltung die rationellsten Maschinen und Einrichtungen zu beschaffen, die nun einmal zur modernen Landwirtschaft gehören und notwendig sind.

Konzentration aller Kräfte eines Betriebes ist daher ein wichtiges Gebot der Stunde. In unseren vielgestaltigen Wirtschaftsleben kann sich nur derjenige durchsetzen und halten, der die gegebenen natürlichen, wirtschaftlichen und personellen Kräfte für ein Ziel einsetzt und hier versucht, das Beste herauszuholen.

Von entscheidender Bedeutung sind die persönlichen Neigungen und besonderen Fähigkeiten des Betriebsinhabers. Wer nichts von Viehzucht versteht, kann vielleicht im Ackerbau Hervorragendes leisten.

Selbstverständlich sind die natürlichen Voraussetzungen, bedingt durch Verkehrslage, Boden, Klima usw. weitestgehend zu berücksichtigen. In Höhenlagen kann man eben nicht so gut Ackerbau treiben, wie imFlachland und wo der Regen nicht ausreicht, ist die Grünlandwirtschaft verkehrt. Es hat aber keinen Sinn, wo die natürlichen Voraussetzungen nicht gegeben sind. Kulturen oder Zweige der Viehhaltung zu betreiben, die keinen sicheren Erfolg versprechen.

Die bäuerlichen Betriebe unserer westlichen Nachbarn – wir denken hier in erster Linie an Frankreich, Belgien, Holland und Dänemark – waren schon früher mehr als unsere Betrebe den Einwirkungen der Weltwirtschaft ausgesetzt. So finden wir gebietsweise ausgeprägt die starke Betonung bestimmter Wirtschaftszweige Kulturen und Arten der Viehhaltung. Man hat sich entweder auf die Milchproduktion oder auf die Erzeugung von Schweinen beschränkt, wie man in Ackerbaugegenden dem Kartoffelbau oder dem Rübenbau eine Vorangsstellung eingeräumt hat. Die dort ansässigen Bauern sind recht gut damit gefahren und haben uns gezeigt, was dieEntwicklung bei uns bringen wird.

Die Siedlungen in den holländischen Poldern wurden schon in ihrer Anlage auf bestimmte Betriebsverhältnisse eingerichtet. So finden wir strichweise Obstbaubetriebe, Gemüsebaubetriebe, Rübenbau- oder Kartoffel- und Getreidewirtschaften. Auch dieses Verfahren beweist, daß man durch die Konzentration auf bestimmte Betriebszweige Erfolge erzielen kann.

Wir finden in anderen Gebieten Höfe, die vollkommen viehlos wirtschaften. Die Kaffeemilch wird dort in Flaschen vom Milchmann angeliefert.Fortschrittlerische Viehzüchter verzichten bewußt auf den Getreidebau, obwohl sie es tun könnten und kaufen das erforderliche Stroh.

So könnten wir die Reihe der Beispiele endlos fortsetzen. Sie sollten aber nur dazu beitragen, die Furcht vor der Vereinfachung der Betriebe zu bannen. Die Fortschritte der Landwirtschaftswissenschaft helfen uns Fragen lösen, die früher viele Schwierigkeiten bereitet haben.Wir sollten daher mutig beginnen, die Vereinfachung unserer Betriebe schrittweise einzuleiten und spezielle Erfolg versprechende Betriebszweige ausbauen.

Kraftfutter aus der Trocknung

Obgleich es in den letzten Monaten, ja eigentlich schon seit gut einem Jahr, um die künstliche Grünfuttertrocknung wieder reichlich still geworden ist, so verdient dieses Thema, doch angerührt zu werden. Es soll damit keineswegs eine Propaganda zur Errichtung weiterer Trocknereien verbunden sein. Aber schließlich verfügen wir über gewisse Anlagen, die – einmal erstellt – ihre Zinsenkosten und Tilgung sowie Abschreibungen verlangen. Es geht daher um die Frage, wie man mit dem Vorhandenen am besten wirtschaftet. – Die Antwort könnte in einem Nebensatz gegeben werden, und zwar so: „indem man die Grüntrocknungsanlagen möglichst voll in Anspruch nimmt und beschäftigt!"

Sucht man zu ergründen, warum die Trocknerei einenRückgang zu verzeichnen hatte – trotz Milchprämie, so wird man vor allem den Blick auf die Kraftfutterpreise lenken müssen. Vor zwei Jahren kostete imGroßhandel der Doppelzentner Sojaschrot noch 40 DM und darüber, heute hingegen 33 DM. Man kann das Eiweiß für die Fütterung also um fast 20 Prozent billiger kaufen, als zur Zeit, da man sich vielleicht für die Beteiligung an einer Grünfuttertrocknung entschieden hatte. Dennoch darf nicht vergessen werden, daß es sich beimTrockengrün um ein biologisch besonders hochwertiges Kraftfutter handelt. Aus jungem eiweißreichem Pflanzenmaterial hergestellt – und nur solches lohnt die Trocknung – weist es einen hohen Gehalt an Karotin auf und ist dadurch ein ausgesprochener Eiweiß- und Vitaminträger.

Milchkühe und wachsende Tiere gedeihen bei Fütterung von Trockengrün gleich gut. Fruchtbarkeit und Trächtigkeit werden gefördert. Kühe können täglich 1 kg und mehr erhalten, Kälber von der sechsten Woche ab 50 g und danach steigende Gaben bis zu 1 kg mit einem Jahr. Deckbullen nehmen in der Winterfütterung gern 2 kg täglich auf, und auch im Schweinestall bieten sich ausgezeichnete Verwertungsmöglichkeiten.Bei der Kartoffelmast können 25 bis 30 Prozent der Getreideabgabe, bei der Getreidemast 15 bis 20 Prozent durch gemahlenes Grüngut ersetzt werden. Zuchttiere können ungemahlenes Trockengrün erhalten.

DasA und O der ganzen Grünfuttertrocknung ist die Notwendigkeit, daß sich die angeschlossenen und interessierten Betriebe in ihrem Futterbau auf die Trocknerei einstellen. Die beste und rentabelste Anlage ist die, die von Mai bis Oktober durchweg beschäftigt ist.

Die Zuckerrüben- bzw. Hackfruchtwirtschaften sollten also Mitte Mai damit beginnen, den ersten Luzerneschnitt anzuliefern, dann den ersten Rotkleeschnitt. Es folgen zweite und dritte Schnitte, danach Stoppelrotklee, Herbstzwischenfrüchte und Rübenblatt. Da sich letzteres zugleich vorzüglich zur Silierung eignet, wird man nur eine gewisse „Spitze" in die Trocknung bringen. Ueberhaupt muß hervorgehoben werden, daß zuckerhaltiges und rohfaserreicheres Pflanzengut, wie z. B. Mais und Grünroggen besser in den Silo gebracht wird. Für die Trocknung hingegen sind speziell die eiweißreichen Pflanzen, deren Silierung übrigens nicht so leicht gelingt, geeignet.

Die Getreide- und Futterbauwirtschaften haben deshalb eine reichere Auswahl für die Trocknung. Junges Weidegras, Weißklee, Wicken, Sommerraps gehören hier in die Trocknung. Daneben sonstige Untersaaten und immer wieder Weidegras und Weißklee.

Der Kernpunkt der Grüntrocknung wird damit schon sichtbar. Man kann die notwendigen jungen und eiweißreichen Futtermassen nämlich nur herbeischaffen, wenn man entsprechend mit der Düngung nachhilft. Wie wir gesehen haben, verdient nur hochwertiges rohfaserarmes Ausgangsmaterial getrocknet zu werden. Man braucht insofern Masse und Qualität. Dieses Ziel bedingt saubere Futtergewinnung und reichliche Düngung. Das Rübenblatt muß sauber gewonnen und vor der künstlichen Trocknung gewaschen werden. Stoppelklee darf keine Stoppelreste enthalten. Man hilft sich damit, daß man kurze Stoppeln nach der Getreidemahd bei trockenem Wetter mit der schweren Walze niederwalzt. Lange Mähdruschstoppeln werden vielfach mit dem Grasmäher nochmals gekürzt. Bei dünnen Pflanzenbeständen und Verschmutzungsgefahr findet mitunter ein am Mähbalken angebrachter Futtersammler Verwendung. Bei großen Mengen bieten sich dagegen die verschiedenen Futterlader an, die mehr und mehr zur Ausrüstung der Lohnunternehmer, die wir für diese Arbeit einschalten können, gehören sollten.

Das Gras wird in 15 cm Höhe gemäht und liefert dann einen Grünertrag von 100 bis 120 dz-ha. Das Eintrocknungsverhältnis ist mit 3,5 (grün) zu 1 (trocken) sehr günstig. Beim Herbstfutter wird wegen der hohen Niederschläge und Luftfeuchtigkeit dieses günstige Ergebnis nicht mehr erreicht. Auch in dieser Sicht verdienen die vorgesehenen Futterflächen rechtzeitig intensive Düngung zur Vorverlegung der Schnitte. Sie besteht bei den Kleearten in einer zusätzlichen Gabe Stickstoff (1 dz-ha Kalkammonsalpeter) und zusätzlich 2 dz Kali und 3 dz Phosphat je ha. Alle übrigen Pflanzen, insbesondere das Grünland, erhalten eine kleinere Zulage an Kali und Phosphat (je etwa 1 dz-ha) und laufend nachhaltige Stickstoffgaben. 2 dz-ha Stickstoff nach jedem Schnitt sorgen nicht nur für schnellen, sondern auch für den qualitativ erwünschten Nachwuchs.

Lohnt sich das?

In die kommende Fruchtfolge Raps einschalten

Der Hackfruchtbau ist seit Jahrzehnten die Grundlage einer jeden Fruchtfolge. Der Hackfruchtbau ist aber in den letzten Jahren wegen der nicht kostendeckenden Preise für Zuckerrüben und Kartoffeln weniger interessant geworden. Der Absatz der Zuckerrüben ist zwar gesichert, aber die Unkosten zur Erstellung einer guten Zuckerrübenernte sind in den letzten Jahren um etwa 500 Prozent gestiegen, wogegen der Rübenpreis kaum mehr als 200Prozent gestiegen ist. Ganz abgesehen von dieser sehr weit auseinanderklaffenden Preisschere muß aber noch berücksichtigt werden, daß es ja kaum möglich ist, trotz der hohen Löhne genügend Leute zu bekommen, um alle Rübenarbeiten termingerecht zu machen.

Nach wie vor bleibt es aber das oberste Gesetz eines jeden erfolgreichen Landwirtes eine Kombination von Kulturen zu finden, die nicht nur in einem Jahr, sondern möglichst lange Dauer den besten Gewinn verspricht. So bietet sich also der Raps als eine Frucht an, die man bevorzugt in seine Fruchtfolge aufnehmen muß. Die Rapsanbaufläche ist gegenüber dem Jahr 1954 im Jahre 1957 um das Dreifache größer geworden. Das liegt daran, daß er bescheidene Ansprüche an Boden und Klima stellt. Seine Saat ist billig, weitgehend ertragssicher, sofern für Raps eine Rübenvolldüngung in Form von Kalk, Kali, Phosphorsäure, Stickstoff und Magnesium vorgesehen wird.

Dazu kommt, daß Raps genauso wie das Getreide von der Saat bis zur Ernte völlig maschinell verarbeitet werden kann. Selbst bei stärksterDüngung ist kaum Lagerung zu befürchten. Er kann vollreif mit hochgestellter Haspel mit dem Mähdrescher bei Tag und als einzige Frucht auch bei Nachtgemäht werden. Raps bietet also sehr günstige Voraussetzungen für einen erfolgreichen Anbau, aber fraglich bleibt es, ob bei der zu erwartenden Ausweitung des Anbaues Sicherheit des Absatzes zu einem wirtschaftlich tragbarenPreis gegeben ist. Bisher war der Absatz für Raps gut.Die anfallende Ernte wurde von der Margarineindustrie aufgenommen, die an eine fünfprozentige Beimischungsklausel gebunden ist. Im Jahre 1957 wurde diese Abnahmeverpflichtung der Margarineindustrie etwa erreicht.Nun kommt es darauf an, ob die Beimischungsklausel erhöht wird. Es wäre für die gesamte Landwirtschaft von großem Nutzen wenn die fünfprozentige Beimischung auf 10 oder 12 Prozent erhöht wird. Es wäre sehr erwünscht, wenn die Regierung sich schon in diesem Jahr dazu entschließen würde. Tut sie das nicht, dann muß damit gerechnet werden,daß infolge mangelnder guter Vorfrüchte, die zur Zeit erreichte hohe Flächenproduktivität rückläufig wird, daß also in absehbarer Zeit ein sehr bedenkliches Nachlassen der Rentabilität in der Landwirtschaft zu erwarten ist. Erfolgt dann erst eine Sicherung der Rapsabnahme zu einem kostendeckenden Preis, dann dürfte es außerordentlich schwierig sein, die inzwischen eingetretenen Rentabilitätsverluste schnell genug wieder aufholen zu können.

Raps ist eine der wertvollsten Früchte, die wir überhaupt zur Verfügung haben. Sein Vorfruchtwert infolge günstiger Bodenbeschattung und tiefgehender, weitverzweigter Wurzeln ist ausgezeichnet. Raps verlangt eine frühe, mitteltiefe Saatfurche und sollte nur in ein abgelagertes Saatbeet gedrillt werden. Arbeitswirtschaftlich bringt Raps sehr viele Vorteile. Seine Aussaat erfolgt im letzten Augustdrittel, praktisch also nach Beendigung der Getreide-, und vor Beginn der Kartoffelernte. In sehr harten Wintern muß zwar mit Auswinterung gerechnet werden, aber da die Aussaat billig ist, ist der Verlust tragbar. Raps ist dankbar für ein bis zwei Maschinenhacken. Er beginnt ausgangs des Winters frühzeitig zu wachsen, verwertet hohe Mineraldüngergaben außerordentlich günstig.

Die Bekämpfung der verschiedenen Schädlinge ist heute kein Problem mehr. Er kann mit dem Mähdrescher entweder normal oder im Schwadrusch geerntet werden. Man ist bei seinem Anbau ähnlich wie bei dem des Getreides also auf sehr wenig menschliche Hilfskräfte angewiesen. Dazu bringt er Rohüberschüsse von 12 000 bis 16 000 Fr. je ha. Außerdem ist nach ihm noch der Anbau von Gemüse oder Grünfutter möglich. Es gibt also momentan kaum eine Frucht, die so viele Vorteile wie der Raps bietet, aber die Sicherung des Rapsanbaues hängt davon ab, ob sich die Bundesregierung dazu entschließen wird, die Beimischungsklausel auf 10 oder 12 Prozent zu erhöhen.

Mittelmäßiges Heu nach bestem Heuwetter

Eine rückblickende Betrachtung auf das vorrige Erntejahr

Die umfangreichen Heu-Untersuchungen aus dem 1. Schnitt der Ernte 1957 brachten die Ueberraschung, daß noch nicht die Hälfte aller Befunde auf gut oder sehr gut hinauslief, dagegen über die Hälfte auf „weniger gut". Es fehlten allerdings stärker abfallende Qualitäten nahezu ganz.Daß diese Erkenntnisse stimmen müssen, hat sich inzwischen bei der Fütterung erwiesen. Bei bestechend schönem Aussehen des Heus ist eine Milchleistung oft nicht entsprechend. Teils wurde hiernach an Eiweißkraftfutter zugelegt, in anderen Fällen sah man davon ab, indem man sich ausschließlich auf das äußere Aussehen des Raufutters verließ.

Was hat nun dazu geführt, daß nach bestem Heuwetter die Qualitäten überwiegend nur mittelmäßig sind? Allgemein gab es über Pfingsten starke, durchdringende Niederschläge, danach mehrere Wochen sonnige Trockenheit für alle Gegenden, wie nur ganz selten in der zweiten Junihälfte. Ein wesentlicher Punkt war, daß die starke Erwärmung nach den Regenfällen das Wachstum außergewöhnlich beschleunigte. Bei knapp gehaltenen Stickstoffgaben begann schnell die Verholzung, und nur der, der sofort bei Beginn des besseren Wetters mit dem Heuen begann und ohne Unterbrechung dabei blieb, fuhr noch Heu mit 8 Proz. verd. Eiweiß ein. Aber eine Woche Verzögerung durch Rübenhacken, Kartoffel-Bearbeitung oder Steckrübenpflanzen ließ den besten Zeitpunkt des Schnitts schon verpassen. Die Halme verholzten schnell, bei der sengenden Trockenheit gab es erhebliche Bröckelverluste, namentlich bei Bodentrocknung, und so kam es, daß bei guter Farbe über die Hälfte des Heus nur noch 4 Proz verd. Eiweiß enthielt. In Geld umgerechnet heißt das: mit 8 Prozent Eiweiß erreicht man je Kilo Heu 1einhalb Liter Milch, mit 4 Prozent nicht viel mehr als 0,5 Liter. Wer den Ausgleich durch Kraftfutter-Zulage herbeiführte, steht sich am besten, da der jetzige Milchpreis das billige Kraftfutter bezahlt macht. Wer aber auf die Zulage verzichtete, ganz im Verlaß auf „das schöne Heu", der kommt in der Milchleistung nicht mit. Die Ausweise der Molkereien zeigen, wie unterschiedlich die Milchanlieferungen gegenüber dem Vorjahr angestiegen sind, und die Abweichungen von Betrieb zu Betrieb sind noch größer als die Molkerei-Durchschnitte.

Aber der Zeitpunkt des Schnitt und die Art der Heu-Werbung sagen noch nicht alles. Man weiß aus denBodenuntersuchungen, daß über 50 Prozent aller Wiesen noch zu arm an Kalk sind und sogar 75 Prozent zu arm an Phosphorsäure. Das gilt auchfür viele Betriebe, die ackerbaulich bestens geführt werden. In ihnen sind die Wiesen das Stiefkind, das hungern muß. Daher kommt es auch, daß oft die Zusammensetzung der Narbe nicht die richtige ist. Denn die Gräser und Kräuter, die Säure und Nährstoffhunger vertragen, sind eben nicht die besten Futterpflanzen. Fragt man dem Boden selber, was ihm fehlt, und gleicht hiernach den Mangel aus, so bessert sich ziemlich rasch auch die Narbe. Fehlenden Kalk kann man über Winter als billigen Mergel geben, fehlende Phosphorsäure als Thomasmehl am besten dann in Form eines „Phosphatstoßes", je nachVerarmungsgrad mit 3-5 Ztr./Morgen auf einmal. Nicht ganz so stark wird die Zulage an Kali sein müssen. Aber die Erhöhung der Stickstoffgabe darf hiernach sehr kräftig sein, schon weil der Stickstoff eine zu rasche Verholzung verhütet, selbstverständlich Eiweißgehalt des Heus erhöht. Aber man muß schon über Winter einiges dafür tun, wenn man im Sommer über mittlere Heu-Qualitäten hinauskommen will. Fehlt es noch an Reutern so ist auch für den Bau dieser im Winter die beste Zeit.

Nachdüngen beim Wintergetreide

Zu Anfang dieses Monats ist es noch Zeit, beim Wintergetreide an den erforderlichen Stellen etwas nachzudüngen. Es machen sich nämlich deutlich die Stellen bemerkbar, die bei der Frühjahrsdüngung zu kurz gekommen sind, wo wir also seinerzeit zu wenig gestreut haben. Das wird vor allem an den Feldrändern der Fall sein, denn wir haben sparsam gestreut und wollten den kostbaren Dünger weder auf den Ackerweg noch auf das Feld des Nachbarn streuen. Jetzt aber zeigt es sich, daß die Saat dort zu wenig Dünger bekommen hat und entsprechend schlechter steht als die andere, gut gedüngte. Auch die Vorgewende und massen Stellen können jetzt meist noch etwas Dünger gebrauchen.Es ist nicht allzuviel Arbeit, wenn wir hier mit schnell löslichen Kopfdüngern Nachhilfe geben, die kleine Mehrarbeit wird sich bezahlt machen.

Gegen Geflügelpocken wird geimpft

Die sehr ansteckenden und immer noch gefürchteten Geflügelpocken treten vorwiegend in den Herbst- und Wintermonaten (September bis Februar) auf, wenn die Schleimhäute derAtmungswege bereits durch ungünstige Witterungseinflüsse geschwächt sind.

Wir sehen dabei pseudomembranöse Entzündungen der Kopfschleimhäute und pockenartige Veränderungen auf der Haut. Die Schleimhaut- und die Hautveränderungen können gleichzeitig oder auch einzeln vorkommen. Die Schleimhautveränderungen hat man früher als Diphtherie bezeichnet. Diese Bezeichnung ist falsch, denn mit der Diphtherie des Menschen hat die Krankheit ursächlich nichts zu tun. Schleimhaut- wie auch die Hautveränderungen werden durch das gleiche Pockenvirus hervorgerufen. Die Ansteckung und Verbreitung erfolgt durch den von kranken Tieren beim Niesen, Husten und mit dem Kot ausgeschiedenen Erreger, besonders über Trinkwasser und Futter.

Bei der Hautform zeigen die erkrankten Hühner auf der unbefiederten Haut, am Kamm, an den Kehllappen, dem Schnabelwinkel und an den Ohrscheiben vereinzelte oder dichter zusammenliegende sandkorngroße, grauweiße oder graurote Pocken, die nach einigen Tagen Erbsengröße erreichen und sich zu einer höckerigen, schwarzroten Kruste erweitern.

Bei der Schleimhautform sind insonderheit Schnabel- und Rachenhöhle betroffen. Die Seitenfläche der Zunge, die Schleimhaut des Rachens, des Kehlkopfes und der Speiseröhre, ja sogar des Kropfes sind in solchen Fällen mit gelben, käseähnlichen Belägen bedeckt, bei deren Entfernung gerötete, leicht blutende Flächen zum Vorschein kommen. Das Betroffensein des Kehlkopfes ist wegen der damit verbundenen Erstickungsgefahr besonders gefürchtet, Augen und Kopfhöhlen sind meist mit ergriffen. Auf dem Höhepunkt der Erkrankung treten hinzu: Niesen, Husten, Mattigkeit, Atembeschwerden (Röcheln) und Durchfall. Unter Jungtieren sind Todesfälle nach ein- bis zweiwöchiger Krankheit häufig. Bei älteren Tieren entstehen die Verluste weniger durch Todesfälle als durch monatelangen Eierausfall.

Bezüglich Bekämpfung wurd von einer Behandlung schwerkranker Tiere abgeraten, zumal die Gefahr der Ausbreitung des Erregers auf den ganzen Bestand sehr groß ist. Leicht erkrankte Tiere erfordern tägliche Entfernung der Schleimhautbeläge und Einpinselung mit Jodglyzerin (1 Teil Jodtinktur und 4 Teile Glyzerin) oder Mercurochromlösung. Empfohlen wird auch Chloramphenicol-Salbe oder Chloramphenicol in Kapseln. Besonders wichtig sind vitamin-A-reiche Fütterung u. hygienische Stallverhältnisse. Ratsam ist auch die Trinkwasserdesinfektion während der Seuchengefahr: 0,5 - bis 1 prozentige Sulfoliquidlösung, 0,1 prozentige Chinosollösung, Kaliumpermanganat usw. Daneben sind Reinigung und Desinfektion von Geräten u. Stellungen notwendig.

Die wirksamste Bekämpfung ist die aktive Schutzimpfung, die nicht nur in gefährdeten, sondern auch in bereits erkranktem Beständen vorgenommen werden kann. Die Erkrankungen hören dann allerdings nicht sofort auf, da erst etwa 10-20 Tage nach der Impfung der Schutz eintritt. Zur Impfung wurde früher vorwiegend das Taubenpockenvirus verwendet, das am besten in die Federfollikel des Schenkels eingerieben wird. Die Impfreaktion wird nach 8 Tagen kontrolliert. Der nach etwa 2 Wochen eintretende Impfschutz hält etwa 6 Monate bis 1 Jahr an. Die zu impfenden Tiere sollten mindestens 6 Wochen alt sein. Der Impfschutz ist aber dauerhafter, wenn die Tiere bereits 3-5 Monate alt sind.

Neuerdings wird auch mit gutem Erfalg ein Impfstoff auf Basis von Hühnerpockenvirus zur Anwendung gebracht. Die Impfung erfolgt durch einfaches Durchstechen der Flügelspannhaut mit einer besonderen Impfnadel. Es soll dabei eine örtlich umschriebene Hauterhöhung entstehen (kontrollieren). Eventuell kann sich auch eine allgemeine Reaktion bemerkbar machen in Form einer kurzfristigen Appetitlosigkeit, Stillstand des Wachstums und Aufhören der Legetätigkeit. Nicht ganz gesunde Tiere zeigen stärkere Reaktionen. Der Schutz nach Hühnerpockenvirus-Impfstoff ist im allgemeinen dauerhafter, oft lebenslänglich. Wichtig ist dabei das Impfalter, die untere Grenze beträgt 4 und die obere Grenze 12 Wochen. Das Hühnerpockenvirus ist zu empfehlen in Beständen, in denen im Vorjahr Pocken aufgetreten sind und in denen frühere Impfungen mit Taubenpockenvirus versagt haben, des weiteren in Gegenden, in denen alljährlich mit Geflügelpocken gerechnet werden muß. In bisher ganz pockenfreienGegenden sollte man nicht mit Hühnerpockenvirus impfen, desgleichen nicht Hühner über 12 Wochen, insbesondere nicht in voller Legetätigkeit.

Als Zeitpunkt der Impfung, die man durch den Vierarzt durchführen läßt, werden vorteilhaft die Monate Juni bis August gewählt, damit die Hühner rechtzeitig in den gefährdeten Herbst- und Wintermonaten geschützt sind. Bei späterer Impfung kann die dann beginnende Legetätigkeit oft empfindlich beeinflußt werden.

Zur Vermeidung von Impfzwischenfällen soll man keine kranken, in der Widerstandkraft geschwächte Tiere impfen. Desgleichen nicht impfen in Schnupfenbeständen. Stärker verwurmte Bestände rechtzeitig vorher (nicht gleichzeitig) einer Wurmkur unterziehen.

Das Fleisch leicht erkrankter, geschlachteter Tiere kann nach Entfernung, der erkrankten Teile und nach gründlichem Kochen gegessen werden.

Wirtschaftliche Fütterung der Arbeitspferde

Sie kommen mit weniger gutem Rauhfutter aus

Als wirtschaftliches Argument für die Abschaffung des Pferdes als Arbeitskraft auf dem Bauernhof wird oft die Tatsache herausgestellt, daß die Futterkosten — insbesondere in den arbeitsarmen Wintermonaten — zu hoch sind. Hiergegen haben aber praktische Erfahrungen und wissenschaftliche Versuche den eindeutigen Beweis erbracht, daß das Pferd fast alle Wirtschaftsfuttermittel gut verwerten kann, und demzufolge die teuren Futtermittel, wie Hafer und gutes Wiesenheu od. Luzernheu, in beträchtlichem Maße durch billigere, demPferd gut bekömmliche Wirtschaftsfuttermittel ersetzt werden können. Vom Pferd wird normalerweise nur eine Arbeitsleistung verlangt; es bedarf also im wesentlichen nur solcher Futtermittel, die neben dem Nährstoffbedarf des Erhaltungsfutters noch ausreichend diese Leistungsrichtung nährstoffmäßig zu decken vermögen.

Die Arbeitsleistung verlangt im Gegensatz z. B. zur Milchleistung weniger Eiweiß- als Energieträger. Praktisch heißt das, daß das Pferd bei Arbeitsruhe, leichterer oder mittlerer Arbeit keine ausgesprochenen eiweißreichen Futtermittel, wie z. B. Luzernen- oder Rotkleeheu, gutes Wiesenheu und ähnliches, benötigt.

Das Rauhfutter erster Güte muß den Milchkühen und den Kälbern vorbehalten bleiben. Die Pferde kommen mit weniger gutem Heu aus.

Die Futterration eines Pferdes soll ein Eiweißstärkeverhältnis haben, das nicht enger als 1:10 zu sein braucht. Dieses Eiweißstärkeverhältnis kann bei Verfütterung von Heu, Stroh, Spreu, Wurzelfrüchten aller Art erreicht werden. Konzentrierte Futtermittel, wie Hafer und Gerste, sind nur bei ausgesprochener Arbeitsbelastung heranzuziehen.

Man braucht den Pferden nicht nur Heu zu verabfolgen. Auch gutes Futterstroh läßt sich auch als Pferdefutter verwenden. Tägliche Rationen von 6 bis 7 kg Heu und 5 bis 6 kg Futterstroh reichen als Rauhfuttergabe auch für schwere Pferde aus. Für leichtere Schläge genügen 5 kg Heu und 4 bis 5 kg Futterstroh. Im allgemeinen istRoggenstroh als schlechtes Futterstroh zu betrachten. Gesundes Weizenstroh ist besser als Pferdehäcksel geeignet. Soll Heu durch Halmstroh ersetzt werden, soll nach Möglichkeit das feinhalmige, nährstoffhaltigeSommerhalmstroh verwendet werden. Haferstroh gilt als ein gutes Nebenfutter für Pferde. Es kann als Heuersatz bei Arbeitsruhe dienen. Das Hafterstroh ist nicht nur nährstoffreicher, es hat auch ein gewisses Aroma, was ähnlich dem Haferkorn ist u. somit die Futteraufnahme fördert.

Eine Möglichkeit das weniger gute Heu und das Stroh für die Pferde schmackhaft zu machen, ist uns in der Zufütterung von Mellasse gegeben. Die Beifütterung von Melasse steigert die Freßlust, macht das Rauhfutter sehr schmackhaft und hat außerdem eine diätetische Wirkung. Pferde, die Melasse kriegen, erkranken fast nie an Kolik. Die Anwendung der Melasse ist sehr einfach. Man verdünnt sie mit 2 bis 3 Teilen Wasser und feuchtet mit diesem Melassewasser das Rauhfutter in der Krippe an. Durch tägliche Gaben bis 2 kg kann man die gleiche Menge Hafer ersetzen.

In arbeitsreichen Zeiten wand man nicht ganz auf den Hafer verzichten können. Er läßt sich aber doch zum Teil durch billigere Futtermittel ersetzen, ohne daß Nachteile für die Arbeitsfähigkeit und Gesundheit der Pferde zu berücksichtigen sind. Zukkerhaltige Futtermittel und Hackfrüchte sind in jeder Hinsicht gut geeignet. Sie lösen den teuren Hafer weitgehend ab und erhalten die Tiere trotzdem bei guter Gesundheit und Arbeitsfähigkeit. Neben den zuckerhaltigen Futtermitteln kann auch die Gehaltsrübe als Ersatz für die Haferfütterung herangezogen werden. 5 kg Gehaltsrüben ersetzen 1 kg Hafer. Bei der Verfütterung von Rüben müssen sie sauber geputzt und geschnitzelt werden. Meistens werden sie mit Häcksel gemischt den Tieren verabfolgt. Die Verfütterung von Rüben angesichts der heutigen betriebswirtschaftlichen Organisation ist besonders deshalb zu empfehlen, weil Rüben von der bebauten Fläche einen weit höheren Nährstoffertrag bringen als der Hafer.

Wenn auch wie oben ausgeführt, die Fütterung der Pferde durch Wirtschaftsfuttermittel wesentlich billiger gestaltet werden kann, ohne daß das Pferd in seiner Arbeitsleistung beeinträchtigt wird, so sollte man, wenn die Tiere in der arbeitsreichen Zeit tagein, tagaus im Geschirr gehen, auf den Hafer doch nicht ganz verzichten. Für ihre treuen Dienste haben die Tiere dann die für sie bekömmlichsteFütterung mit Recht verdient.

Vorteile der Heubelüftung

Billig und wirkungsvoll, vor allem zeitsparend

Normalerweise benötigt man bei der vollmechanisiertenBodentrocknung nur zwei bis drei Tage Sonnenscheinwetter, um ein vollwertiges Rauhfutter zu gewinnen. Häufig stehen aber diese zwei bis drei Tage schönes Sonnenwetter nicht zur Verfügung. Jeder Landwirt sollte daher in Zukunft der Unterdachtrocknung mehr Aufmerksamkeit schenken. Die Rauhfuttergewinnung in Verbindung mit einer Heubelüftungsanlage gewinnt verständlicherweise immer mehr Anhänger, weil das Heu dann schon in einem halbgetrockneten Zustand eingefahren werden kann. Bei der Unterdachtrocknung muß der Wassergehalt des geschnittenen Grases auf etwa 35 bis 40 Prozent heruntergetrocknet werden; das gelingt häufig schon an einem Schönwettertag, wenn das Gras früh im Tau geschnitten, anschließend sofort gezettet und danach zwei- bis dreimal gewendet wird. Wird halbtrockenes Heu, also mit einem Wassergehalt von 35 bis 40 Prozent eingefahren, dann braucht man bei diesem Verfahren praktisch mit gar keinem Abbröckeln der Blätter und feinen Teile zu rechnen, weil diese Verluste erst bei weiterer Bodenbearbeitung und fortschreitender Trocknung eintreten.

Das Wetterrisiko ist bei der kurzen Vortrocknung von einem, allerhöchstens zwei Tagen in Verbindung mit einen Heubelüftungsanlage wesentlich geringer als bei vollmechanisierter Bodentrocknung. Wird die Belüftung richtig bedient, dann braucht man nicht mit Gärungs- und Ueberhitzungsverlusten im Heustock zu rechnen. Ist das Wetter mehrere Tage schlecht, also feucht, dann kann das halbtrockene Heu in der Heubelüftungsanlage mit Frischluft soweit konserviert werden, daß es nach Eintritt trockener Witterung ohne Schwierigkeiten vollständig getrocknet werden kann. Selbst in ungünstigen klimatischen Gegenden braucht man auf Grund der bisherigen praktischen Erfahrungen für die Nachtrocknung unter Dach keine Vorwärmung der frischen Luft. Hier werden Erwärmungen im Futterstock verhütet, wenn man ein starkes Gebläse verwendet und das Heu in kurzen Zeitabschnitten immer wieder durchlüftet. Selbstverständlich muß der Futterstock laufend auf seine Erwärmung überprüft werden. Die kritische Grenze liegt bei 35 Grad C. Der weiteren Erwärmung beugt man vor, wenn man stark und häufig belüftet, wodurch die ausgeschwitzte Feuchtigkeit abgeführt wird und es immer gelingt, das Futter auf Außentemperatur abzukühlen. Die Heubelüftung ist heute auch ohne Bedienung möglich, wenn man sich eines Hygrometers in Verbindung mit einer gesteuerten Schaltautomatik bedient. Die Automatik übernimmt das rechtzeitige Durchlüften und Abkühlen des Heustockes. Dies ist der sicherste Weg, um auch bei ungünstiger Witterung mit den geringsten Einsätzen menschlicher Arbeitskräfte ein vollwertiges Rauhfutter zu gewinnen.

Der elektrische Belüfter kann mehrfach ausgenutzt werden. Man kann mit ihm auch in zweckentsprechend gebauten Anlagen die Belüftung von Gewürzpflanzen, Zwiebeln, Kartoffeln oder Gemüse durchführen, unter bestimmten Bedingungen läßt sich in Flachanlagen und Silos mit dem gleichen Gebläse auch Getreide belüften und trocknen. Die endgültige Entscheidung hierüber muß man jedoch dem Fachmann überlassen.

Die elektrische Kaltbelüftung ist billig. Der Stromverbrauch beträgt je Doppelzentner Heu bei der notwendigen Vortrocknung im Freien auf etwa 35 bis 40 Prozent Wassergehalt nur 5 bis 6 kWh je Doppelzentner Heu.

Bei der Grünfutter- und Heuernte

Der Feldhäcksler bewährt sich

Es ist erforderlich, auf allen kranken Grünlandbetrieben in Zukunft arbeitsextensiv aber düngungs- und fütterungsintensiv zu wirtschaften. Praktisch könnten alle arbeitswirtschaftlichen Probleme der Grünlandbetriebe mit nur einer Maschine, und das ist der Feldhäcksler, ideal gelöst werden. Der Feldhäcksler hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen, denn er ermöglicht die volle Mechanisierung aller Lade- und Abladevorgänge bei dem täglichen Grünfutterholen, bei der Herstellung von Silage sowie bei der Herstellung von Welkheu. So senkt z. B. der Einsatz des Feldhäckslers bei dem täglichen Grünfutterholen den Arbeitskräftebedarf um 70-80 Prozent, den der Schlepperstunden um etwa 65 Prozent gegenüber dem meist noch üblichen Ernteverfahren, bei dem das Grünfutter mit der Hand aufgeladen, mit dem Schlepper transportiert und mit einem Gebläse abgeladen wird. Aehnlich günstige Ergebnisse bringt der Feldhäcksler bei derHeuernte.Hierbei beträgt der Arbeitskräftebedarf nur noch 20-30 Prozent und der Bedarf an Schlepperstunden nur noch 30-45 Prozent gegenüber dem früheren Ernteverfahren.

Die Arbeit mit dem Feldhäcksler kann sowohl im Fließ- als auch im absatzweisen Verfahren durchgeführt werden. Praktische Erfahrung hat gezeigt, daß die Bergung der Futterernte auf den Grünlandbetrieben mit Hilfe des Feldhäcklers nicht mehr die sonst übliche und gefürchtete Arbeitsspitze darstellt. Der Feldhäcksler ist zu einer der schlagkräftigsten Maschinen in der Landwirtschaft geworden. So kann z. B. mit ihm ein Mann in der Stunde bis zu 25 Zentner Heu laden, nach Hause transportieren und abladen. Die Leistungen beim absatzweisen Verfahren betragen etwa nur 66 Prozent über denen des Fließverfahrens.

Das Fließverfahren erfordert einen reibungslosen Ablauf, wozu ein großes Organisationstalent des Betriebsleiters gehört. Weichen Auflade-, Transport- und Abladezeiten stark voneinander ab, dann entstehen Störungen im Fließverfahren, die zu einer Leistungsminderung führen. Auf Grund praktischer Erfahrung kann gesagt werden, daß die Transport- und Abladezeiten etwas kleiner als die Aufladezeiten sein sollten. Das ganze Verfahren muß also sehr genau durchdacht werden, keinesfalls darf die Antriebskraft für den Feldhäcksler zu schwach sein, ebenfalls muß die Ganggeschwindigkeit des Antriebsschleppers der notwendigen Arbeitsgeschwindigkeit des Feldhäcklers angepaßt sein, sonst ist mit höchst unliebsamen Störungen zu rechnen. Je größer das Fassungsvermögen der Wagen und je günstiger die Entlademöglichkeiten sind, je leistungsfähiger das Abladegebläse mit einer ausreichenden Antriebskraft ist, um so weniger störanfällig wird das Fließverfahren mit dem Feldhäcksler sein.

Vielfach wird immer wieder dieFrage erörtert, ob der Feldhäcksler auch auf kleineren und mittleren Betrieben angeschafft werden soll. Hierzu ist zu sagen, daß heute schon auf 4 Prozent aller Betriebe unter 20 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche und auf 67 Prozent aller Betriebe zwischen 20 und 60 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche Feldhäcksler arbeiten. Die Landwirte dieser Betriebe haben sich zu einer Anschaffung des Feldhäckslers entschlossen, weil die Arbeitskraft der Familie in der Regel bisher nicht mehr ausreichte zu einer erfolgreichen Bewirtschaftung.

Bunte Chronik aus aller Welt

…GO. Eine amerikanische …irma plant, noch in diesem …amenstrümpfe auf den Markt …, die aus mikroskopisch dün…fäden gewirkt sind. Sie sol…legant sein. Hoffentlich sind …ostfrei . . .

…NNATI. Wegen „seelischer …keit" wurde Mrs. Wooler aus …, USA, von ihrem Gatten ge… Mrs. Woolers verstorbene …ar die Vorsitzende einer An…-Liga gewesen. Als grausam … Mrs. Wooler es, daß ihr Mann … Glas Alkohol, das er zu Hau… dem Bilde der Schwiegermut… Wand zuprostete.

…CHAU. Das polnische Parla…d dem „Kampf gegen die … auf der 23. Session die Pri…räumen. Auf der von der „Pap" bekanntgegebenen Ta…ng der nächsten Session des …ht als Punkt ein „Bericht des …sschusses zum Regierungsent…r die Verschärfung der Stra…urch „holligans" begangene …

… SAID. Das größte Schiff, das …n Suezkanal durchfahren hat, …20-t-Tanker, ist in Port Said …fen. Das unter liberianischer …hrende Schiff, die „Harold …t durch den Kanal gefahren, … das Kap der Guten Hoffnung … Philadelphia zu nehmen.

…. Der französische Staat hat … 1945 und 1957 für Kriegs…den an in Frankreich ansässige … oder Firmen Ausgleichzah… Höhe von rund 2 500 Milliar…ken geleistet, wird in dem …richt des mit dem Kriegsschä…ungen beauftragten „Credit … festgestellt.

…. Aus Anlaß des 100. Todes… Gründers der ersten moder…sseagentur der Welt, Charles …vas, legte der Generaldirektor …ce France Presse, Jean Marin …inen Kranz am Grabe des gro…nalisten nieder. Havas gründe…kannte französische Pressea… ajhr 1835, es folgten 1848 …ereinigten Staaten die Asso… Jahre 1835, es folgten 1848 …e Büro in Deutschland und … britische Reuter-Agentur. Der …rnhard Wolff und der junge …uter arbeiteten übrigens in der …avas in der rue Jean-Jacques …, bevor sie ihre eigenen Pres…en eröffneten. Die Agence …g im Jahre 1940 mit der drit…blik unter, ihre Nachfolgerin …ch dem letzten Weltkrieg die …resse, deren Geburtsjahr so…ntlich auf das Jahr 1835 zu…

…YORK. In einem Steinbruch in …e von La Brea in Peru haben …e Wissenschaftler Tausende …ken tierischer Ueberreste aus …ten Diluvium gefunden, wie … York Times" berichtete. Nach … der kanadischen Wissen… des Royal Ontario Museums …e Funde ein nahezu vollstän…ld des Lebens während der …or 20 000 bis 50 000 Jahren in …ika. Die Größe der Fundstük… von den rötlich schimmern…dmaßen vorzeitlicher Käfer … cm langen Oberschenkeln des …ns, eines vorzeitlichen Elefan…

…EL. Bei dem Absturz eines … der Bundeswehr in der Nähe …sseler Kaserne wurden zwei …chtige und ein Gefreiter vom …raufklärungsbataillon in Kas…tet. Nach Mitteilung der Bun…geriet der Panzer in einer …Rechtskurve der etwas ab…n Panzerstraße infolge Sicht…rung durch den Staub über die … stürzte ab und blieb mit …rgestell nach boben auf dem …gen. Von der vierköpfigen Be…hatten die beiden Soldaten im … einer aus dem Inneren des … zuvor versucht abzuspringen …rden alle drei von dem stür…anzer begraben. Einer von ih…te mit Hilfe belgischer Einhei…ten, die den Panzer aufrichteten, noch lebend geborgen werden, starb aber kurze Zeit später an seinen Verletzungen. Der Fahrer des Panzers vom Typ „M 41" kam mit einem Nervenschock davon. Der verunglückte Panzer war als vorletztes Fahrzeug in einer Kolonne von sieben Tanks auf der Rückfahrt von einem Uebungsgelände in die Kaserne.

– ANSBACH. Die bayerische Landpolizei fahndet gegenwärtig nach dem 17-jährigen Oberschüler Fritz Frank aus Gunzenhausen in Mittelfranken und seiner 16jährigen Freundin, der Nürnberger Schülerin Ingrid Werner, die beide seit über einer Woche verschwunden sind. Aus einem Brief des Oberschülers an seine Mutter geht hervor, daß sich das junge Paar ins Ausland begeben will, um dort Arbeit zu suchen. Wie inzwischen von der Polizei in Erfahrung gebracht werden konnte, hat der Schüler aus dem Labor seiner Schule ein Fläschchen Zyankali gestohlen, das er vermutlich ebenso wie eine Pistole mit sich führt.

– KASSEL. Eine Lokomotive der Bundesbahn überfuhr beim Rangieren in Kassel einen Prellbock, stürzte eine etwa acht Meter hohe Böschung hinunter und blieb auf einer Straße mit den Rädern nach oben liegen. Bei dem Unglück, das sich in der Nähe eines Werkgeländes unmittelbar an einer Unterführung ereignete, wurde ein 60jähriger Obertriebwagenführer aus Kassel getötet, ein zweiter Eisenbahner aus Gimte (Kreis Hannoversch-Münden) wurde durch den aus der geborstenen Maschine ausströmenden Dampf lebensgefährlich verbrüht. Kurz vorher hatte ein vollbesetzter Omnibus die Straße an der Unglücksstelle passiert.

– BRUNSWICK. 12 Menschen kamen bei einem Flugzeugunglück in den USA ums Leben, als eine Viscount-Maschine mit elf Personen an Bord über der Gegend von Brunswick mit einem Jagdflugzeug zusammenstieß. Die Insassen des Verkehrsflugzeuges wurden sämtlich getötet. Von den beiden Insassen des Militärflugzeuges konnte sich einer durch Fallschirmabsprung retten, während die Leiche des anderen einige 100 Meter von der Katastrophenstelle aufgefunden wurde.

– BREMEN. Bei der ersten seit Kriegsende in der Bundesrepublik durchgeführten Zwangsversteigerung eines Schiffes hat der türkische Frachter „Mardin" (8077 BRT) dieser Tage in Bremen den Besitzer gewechselt. Für 651 000 DM kaufte der amerikanische Kaufmann Elmer H. Carlston das 40 Jahre alte Schiff, das bisher dem türkischen Reeder Hasim C. Mardin in Istambul gehörte und seit September 1957 in Bremen an der Kette lag. Die Uebergabe der „Mardin" soll erfolgen sobald der Kaufpreis beim Bremer Amtsgericht hinterlegt ist. Die „Mardin", deren Besitzer zahlreiche Wechsel- und Kreditverpflichtungen nicht erfüllt hatte, war weit über ihren vom Gericht auf 1,25 Millionen DM festgesetzten Schätzwert hinaus belastet. Die Versteigerung des Schiffes war von einer holländischen Firma betrieben worden, die eine Schuldsumme von 15 Millionen französischen Francs geltend macht.

– TIRSCHEINREUTH (Oberpfalz). Nach 17 Jahren hat der 60jährige Rentner Emil Polle, der bei Kriegsende aus der Ukraine in die obepfälzische Stadt Bärnau flüchtete, ein erstes Lebenszeichen seiner 58jährigen Frau aus Sibirien erhalten. Der Rentner hatte im April dieses Jahres durch das Deutsche Rote Kreuz die Anschrift seiner Ehefrau in Sibirien erhalten und bekam jetzt die erste Antwort. In diesem Brief bittet die Frau, ihr Mann möge versuchen, sie und ihre beiden Söhne so bald wie möglich nach Westdeutschland zu holen. In dem Schreiben teilte die Frau mit, daß vier weitere Söhne der Familie inzwischen in Sibirien verstorben sind.

– FRANKFURT (Main). Der mysteriöse Tod der neunjährigen Elisabeth Zschernitz aus Frankfurt beschäftigt noch immer die Kriminalpolizei. Auch nach dem Gutachten, das gemeinsam vom Bundeskriminalamt und dem Pathologischen Instiut in Wiesbaden erstellt wurde, ist noch ungeklärt, ob das Mädchen einem Unfall oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Feststeht jetzt lediglich, daß der Tod des Mädchens, das acht Tage lang verschwunden war und dessen Leiche bei Mainz aus dem Main geborgen wurde, ertrunken ist. Die Untersuchungen haben ferner mit Bestimmtheit ergeben, daß kein Sexualverbrechen vorliegt.

Völlig ungeklärt ist hingegen die etwa handteller große Verbrennung auf dem Kopfe des Kindes, die vor dem Tod durch Ertrinken entstanden sein muß. Die Wunde ist nach dem Gutachten auf die Einwirkung einer offenen Flamme zurückzuführen. Die läßt die Möglichkeit offen, daß das Mädchen mit einem Schneidbrenner oder einer Lötflamme in Berührung kam, oder an einem offenen Feuer spielte, in dem Feuerwerkskörper explodierten. Eine Verbrennung durch elektrischen Strom ist ausgeschieden.

Das Mädchen war am 6. Mai gegen 5 Uhr aus der elterlichen Wohnung gegangen und wollte eine Freundin besuchen, bei der es jedoch nie eintraf. Nach dem Gutachten ist das Kind gegen 18 Uhr des gleichen Tages ertrunken. Eine geringfügige andere Kopfhautverletzung, die an der Leiche festgestellt worden war, dürfte durch eine Schürfung im Wasser entstanden sein. Die Frankfurter Kriminalpolizei hat im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Gutachtens erneut die Bevölkerung gebeten, durch sachdienliche Mitteilungen bei den Ermittlungen zu helfen.

– DENVER. Sechs Studenten kamen bei einem schweren Verkehrsunglück in den USA ums Leben, als der Pkw mit einer Stundengeschwindigkeit von 140 km die Fahrbahn verließ und gegen einen Mast rannte. Fünf der jungen Leute wurden auf der Stelle getötet, der sechste starb kurz nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus.

– BELGRAD. Blutrache ist noch immer nichts Ungewöhnliches in den abgelegenen Berggebieten Jugoslawiens, wie die Familienfehde zwischen den Sippen der Rasovic und der Djuranovic in der Ortschaft Djacovica beweist. Im Oktober vergangenen Jahres war Djuro Djuranovic von einem Angehörigen der befeindeten Fmilie, Begic Rasovic, mit einem Gewehr außerhalb der Ortschaft erschossen worden. Da der Täter vor Gericht ausgesagt hatte, er habe in Notwehr gehandelt, fand am Tatort ein Lokaltermin statt, bei dem Begic Rasovic die Tat rekonstruieren sollte. Während Verteidiger, Staatsanwalt, die Richter und einige Zeugen sich um die Rekonstruktion der Tat bemühten, streckte plötzlich ein Schuß Begic Rasovic nieder. In einem nahegelegenen Gebäude fanden die Polizisten den Bruder des getöteten Djura Djuranovic Er gab sofort zu, die Blutrache an Begic Rasovic für den Mord an seinem Bruder vollstreckt zu haben. Wie die Polizei mitteilte, geht der Anfang der Blutrache zwischen den beiden mehrere Generationen zurück.

– WANNE-EICKEL. Die älteste Bürgerin der Bundesrepublik die Witwe Ella Rentel, feierte in Wanne-Eickel ihren 106. Geburtstag. Die Jubilarin, die bereits mehrfache Urgroßmutter ist, war vor einem halben Jahr mit einem Aussiedlertransport aus dem Memelland nach Wanne-Eickel gekommen, wo sie bei ihrer ältesten Tochter lebt.

Die rüstige Greisin nahm bereits am frühen Morgen die Glückwünsche entgegen. Sie ist eine leidenschaftliche Frühaufsteherin. Bekanntschaft mit einem Arzt machte sie zum erstenmal in ihrem Leben, als sie bei der Aussiedlung in einem Auffanglager untersucht wurde. Witwe Rentel, deren älteste Tochter 73 Jahre zählt, gab den Gratulanten ihr Rezept zum Altwerden bekannt: „Wenig Aufregung und viel frische Luft". Diese Devise habe sie auch beherzigt, als vor 16 Jahren ihre Reise aus der Heimat begonnen habe.

Die rüstige alte Dame stammt aus Kidulen in Litauen und wurde als Volksdeutsche 1941 im Memelland angesiedelt. Von dort versuchte sie bei Kriegsende zu fliehen. Aber erst vor sechs Monaten war es ihr gelungen, nach Westdeutschland zu kommen. Ihr hohes Alter ist nach ihrer Meinung nichts Außergewöhnliches. „Wir sind ein guter Schlag, alle in unserer Familie wurden über 90 Jahre alt", sagte sie bei der Gratulationscour.

– LONDON. Der englische Tierschutzverein hat einer Gruppe Londoner Schulbuben verboten, einen Spielzeugsatelitten mit einer Eidechse an Bord in die Luft zu schicken. Mit Hilfe einer kleinen Düsenmaschine hatten sich die Schulkinder ein „Raumschiff" konstruiert, das sie mit einer Eidechse bemannt starten wollten und hatten sogar die nötige „Publicity" gesorgt. Ein Vertreter des Tierschutzvereins, der durch die Zeitung von dem Plan erfuhr, gab den jugendlichen Weltraumforschern zu verstehen, daß sich das Büro des Tierschutzvereins vor Telefonanrufen nicht mehr retten konnte, wurde beschlossen, energische Gegenmaßnahmen zu ergreifen, deren Ergebnisse ein Vertreter des Vereins in folgender Weise zusammenfaßte: „Die Eltern haben uns versichert, daß sie weitere Raumschiff-Experimente ihrer Kinder nicht dulden werden."

– BERLIN. Seit einigen Tagen können sich die Berliner am Telefon vergewissern, ob ihr Wochenendausflug durch Regenwolken bedroht ist. Den präzisen Angaben der Wetterfrösche, die vom heranziehenden Gewitter vor Hamburg bis zu Regengüssen über einzelne Stadtgebiete reichen, kommen erstmals vom Radargerät des meteorologischen Instituts der Freien Universität in West-Berlin.

– HAMBURG. Vor der 24. Zivilkammer des Hamburger Landgerichts wurde der vor fünf Monaten eröffnete Anastasia-Prozeß fortgesetzt, in dem die Frage geklärt werden soll, ob die im Schwarzwald lebende schwerkranke 57 Jahre alte Anna Andersohn mit der jüngsten Zarentochter Anastasia Nikolajewna aus dem Haus Romanow identisch ist.

Ende März hatten bei einem Termin in Wiesbaden mehrere Zeugen zugunsten der Anna Anderson ausgesagt. In dem neuen Verhandlungsabschnitt, der voraussichtlich zwei Tage dauern wird, sollen auf Antrag der beklagten Herzogin Barbara zu Mecklenburg sieben Gegenzeugen auftreten, nach deren Auffassung Frau Anderson mit der polnischen Landarbeiterin Franziska Schankowski identisch ist.

Vor nur mäßig besetzten Zuhörerbänken m großen Verhandlungssaal des Hamburger Ziviljustizgebäudes gab der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Wilhelm Werkmeister, zu Beginn der Verhandlung bekannt, daß im Anastasia-Prozeß vorläufig noch keine Entscheidung zu erwarten sei. Das Gericht wolle unter anderem noch zwei in den Vereinigten Staaten lebenden Zeugen hören, unter denen sich der Sohn des ehemaligen Leibartztes des Zaren, Glen Botkin, befindet. Außerdem benötigte das Gericht noch ein neues ärztliches Gutachten über Anna Anderson. Der Vorsitzende verlas ein amtliches Gutachten aus dem Jahre 1953 nach dem Frau Anderson an einer chronischen Knocheneiterung leidet und dadurch praktisch ständig vernehmungsunfähig ist. In diesem Zusammenhang wurde mitgeteilt, die Rechtsanwälte der Anna Anderson hofften, daß sich der Zustand ihrer Mandatin durch einen Sanatoriumsaufenthalt bessern werde und sie kurz vernommen werden könne.

Als Zeugin hörte das Gericht die 54 Jahre alte Dorothea Rittmann aus Berlin. Sehr bestimmt erklärte sie, daß Anna Andersohn nach ihrer Ansicht die 1896 in dem polnischen Ort Boreck geborene Landarbeiterin Franziska Schanzkowski sei, die bereits 1914 nach Berlin gezogen sei und von 1918 bis 1920 in der Berliner Wohnung ihrer (der Zeugin) Mutter gewohnt habe. Die Zeugin berichtete, wie sie Franziska Schanzkowski im Jahre 1927 auf einem Pressefoto wiedererkannt habe, das diese als Anastasia gezeigt habe und im Schloß in Bayern aufgenommen war. Als sie daraufhin nach Seeon gereist sei, um die angebliche Großfürstin zu entlarven, habe diese im Bett gelegen und nur gesagt: „Das da soll weggehen."

– BERLIN. Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich nach einer Meldung der Sowjetzonen-Agentur ADN in Biesdorf im Kreis Freienwalde. Die Kinder der Familie F. hatten in Abwesenheit ihrer Eltern Streichhölzer aus dem Küchenschrank genommen und damit in einem Schuppen Feuer gelegt. Offensichtlich hatten sie vergessen, daß sie zuvor ihren eineinhalb Jahre alten Bruder Helmut mit einer Karre in den Schuppen geschoben hatten. Der Junge, der dort eingeschlafen war, fand in den Flammen den Tod.

– AACHEN. Bei einem schweren Unfall auf der Zeche Sophia-Jacoba bei Hückelhoven im Kreis Erkelenz wurden drei Bergleute tödlich verletzt. Sie stürzten in einem Aufbruch mit einem Material-Kübel ab und waren sofort tot.

– FÜRTH. (Bayern) Nur die Geistesgegenwart eines Tanklastzugfahrers hat nach Ansicht der Polizei eine Katastrophe verhindert. Der mit 30 000 Liter Benzin gefüllte Tankwagen sollte gerade auf einer Tankstelle in Fürth seine Ladung abfüllen, als sich im Keller der Tankstelle eine Explosion ereignete und zwei Frauen mit brennenden Kleidern ins Freie und auf den Tankwagen zurannten. Der Fahrer gab sofort Gas und fuhr seinen Tankwagen aus dem Bereich der Tankstelle. Nach den Ermittlungen der Polizei war im Keller aus noch nicht bekannter Ursache eine Gasflasche explodiert, als die Pächterin des Tankstellen-Rasthauses und ihre Tochter gerade im Keller waren. Beide Frauen erlitten erhebliche Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

– DARMSTADT. An der Landstraße zwischen Höchst und Hetschbach im Odenwald ist die Leiche der 16jährigen Ursula Schmuck aus Hetschbach aufgefunden worden. Die Tote, die im Straßengraben lag, wies eine Stich- oder Schnittverletzung am Hals auf. Nach Mitteilung der Kriminalpolizei Darmstadt besteht der dringende Verdacht, daß der Vater der 16jährigen, der 37 Jahre alte Schreiner Fritz Schmuck, sein eigenes Kind erstochen hat. Nach mehrstündiger Fahndung wurde Schmuck in einem Eisenbahntunnel zwischen Hetschbach und Wiebelsbach aufgefunden und von der Polizei festgenommen.

Wie verlautet, ist es vor der Tat zwischen Vater und Tochter im elterlichen Haus zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf Schmuck seine Tochter verprügelte. Diese sperrte sich schließlich in ihrem Zimmer ein, woruf der Vater die Tür eintrat. Das Mädchen flüchtete sodann mit einem Fahrrad in Richtung Höchst. Bis 2 Uhr nachts suchten die Eltern alle Straßen der Umgebung ab. Der Vater setzte schließlich mit dem Motorrad allein die Suche fort.

– FRANKFURT-M. Das Bundeskriminalamt hat an der Hose des unter Verdacht des Mordes an der Frankfurter Lebedame Rosemarie Nitribitt verhafteten Handelsvertreters Pohlemann eindeutig Blutflecke festgestellt. Nach Mitteilung des Ermittlungsrichters in Frankfurt, Landgerichtsrat Grabert, weist das Bundeskriminalamt in seinem vom 6. Mai datierten Gutachten darauf hin, daß die Blutflecken mit einem starken chemischen Reinigungsmittel entfernt worden seien und deshalb weder die Art des Blutes noch die Blutgruppe festgestellt werden könne.

Der 36jährige Pohlmann war am Tage der Ermordung von Rosemarie Nitribitt, am 29. Oktober vorigen Jahres von Zeugen in einer Hose mit rostbraunen Flecken gesehen worden. Nach seiner Verhaftung Anfang Februar gab er nach der befleckten Hose befragt, der Polizei eine andere Hose. Die Hose, in der er am 29. Oktober gesehen worden war, wurde erst später in einem Versteck gefunden, war aber bereits chemisch gereinigt worden. Pohlmann beharrte darauf daß es Rostflecken gewesen seien.

Landgerichtsrat Grabert teilte auch mit, daß Pohlmann in einen „Schweigestreik" getreten sei. Er wolle in der Voruntersuchung keine Aussagen mehr machen, sondern nur noch in der Hauptverhandlung vor aller Oeffentlichkeit seine Unschuld beweisen, weil die Zeitungen über seine Angaben falsch berichtet und ihn bereits zum Mörder gestempelt hätten.

Unsere Spezialsteine

für Kamine haben sich seit 30 Jahren bewährt. Billig im Einkauf, billig im Versetzen, wenig Fugen, innen glatt und rund und dazu sehr raumsparend

Fa. A D A M S

BETONWERK UND STEINBRUCH - RODT
Tel. St.Vith 919

Chemikalienspritzen

in verschiedenen Modellen und Größen.

Kalkspritzen

Hand- und Rückenstäuber fürFeld und Wald.

Ab Lager lieferbar :

M A S C H I N E N H A N D L U N G
M. MEYER, St.Vith Ameler Str. 13 - Tel. 174

DRUCKSACHEN

IN MODERNER UND FACHMÄNNISCH
PFLEGTER AUSFÜHRUNG FÜR PRIVAT, H
DEL UND GEWERBE,
LIEFERT SCHNELL UND PREISWERT:

B U C H D R U C K E

M. DOEPGEN -BERETZ - ST.Vi

Besuchen Sie unseren Stand auf der Handelsmesse

W i r s t e l l e n a u s :

FENDT-Dieselschlepper mit Anbaugeräten

TRAYEUSE BELGE SURGE MELOTTE

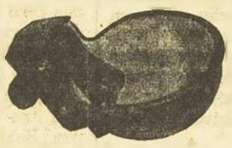
»MELOTTE«
• MELKANLAGEN •
mit dem neuen Pulsator.

»MELOTTE«
• ZENTRIFUGEN •
ganz aus nichtrostendem Stahl

ECREMEUSES MELOTTE EN ACIER INOXYDABLE

Waschmaschinen und Schleudern ROBUSTA
Elektrozaun-HORIZONT-Elektrozaunzubehör

Selbsttränkebecken -SUEVIA- Type Haco



besonders preiswert u. zuverlässig
SONDERANGEBOT:
»Fischer«-Hauswasseranlagen

Maschinenh. Struck, Neidingen
Telefon 340, St.Vith

Trauringe

in 9, 14 u. 18 Karat

Jos. Brantz
Uhrmacher
Burg-Reuland

Kaufe ständig minderwertiges
Vieh und Not-Schlachtungen
Jakob Heindrichs
Born – Tel. 42

Schöne
Wollwesten
für Damen, Herren u. Kinder bis Grösse 54 in grosser Auswahl
Elis. Felten, St.Vith

Zur hl. Kommunion
ein Geschenk von Wert

◆◆◆

Füllhalter und Füllhaltergarnituren in Geschenketuis, vo den einfachsten bis zu den bekanntesten Marken wi **Pelikan, Mont-Blanc, Sheaffers, Parker.**

◆◆◆

Foto- und Poesiealben in den modernsten Ausführunge

◆◆◆

Schreibmappen in Leder und Plastic.

◆◆◆

Aparte Geschenkartikel in florentinischer und venezian scher Lederarbeit.

◆◆◆

Rosenkränze und Rosenkranztäschchen in allen Preislage

◆◆◆

Reiche Auswahl in diesen Artikeln finden Sie bei

M. Doepgen-Beretz - St.Vit

Hauptstraße 58

HAUSFRAUEN sammelt **GUTSCHEINE!**

1 Ltr. allerfeinstes Arachidenöl »DAUPHINOISE«		29,-
2 grosse Feinseife »MUGUET de MAI«	(Reklamepreis)	17,50
250 gr. Karamellen »LONKA«		12,50
		59,-

DABEI ERHALTEN SIE:

10 BONS = 7,50
oder
200 gr. »LONKA« = 10,-

GRATIS

ANANAS:

»DELMONTE«	1 Dose von 850 gr.	31,50	u. BON 1,50
"	2 Dosen von 4 Scheiben	26,30	u. BON 0,75
»MISSION«	1 Dose von 836 gr.	28,75	u. BON 1,50
"	2 Dosen von 4 Scheiben	24,00	u. BON 0,75

In allen Geschäften die beliefert werden durch die Firma **H. BASTIN,** Malmedy Tel. 114

In der Küche...

ist Linoleum sehr angebracht. In farbverschiedenen Platten verlegt verleiht es Ihrer Küche eine reudige und angenehme Atmosphäre. Desweiteren ist es wirtschaftlich und leicht zu pflegen Ein trockenes Tuch genügt und ab und zu ein Hauch von gutem Linole achs.

der moderne Bodenbelag... mit durchdringener Struktur.

WALTER DELL
St. Vith
BAHNHOFSTRASSE 8
Tel. 84

Achtung! Fast unmögli

Auf der meistverkauften Maschine 1957 in B

JAWA

GROSSER PREISABSCHLAG!

125ccm 14.900 Fr. - 175ccm ~~17.950~~ Fr. 16.8

mit Doppelsitz u. Hinterrad federung, viel C

Bequeme Teilzahlung bis zu 2 4 Monat

Garage Hans Hüwels, St.V

Malmedyerstr. – Tel. 238

Alle Reparaturen Großes Ersatzteillage

JAWA VESPA 125ccm - 16.200 Fr. **N.S**

LANDWIRTE!

Wenden Sie sich für den finanziellen B Ihrer Wirtschaft an das

Landeskreditinstitut für die Landwirtsc
(Staatliche Anstalt)
56, rue Joseph II, Brüssel – Tel. 18

- Darlehen auf 2 bis 10 Jahre gegen b Eintragung des landwirtschaftl Vorrechtes auf Vieh, Material u. E
- Langfristige Kredite in beliebiger he gegen Hypothek (25 Jahre Hö dauer).
- Kurzfristige Kredite unter günstig Bedingungen für landwirtschaft Zwecke.

Günstige Zinsenberechnung
Mäßige Spesen
Diskretion zugesi

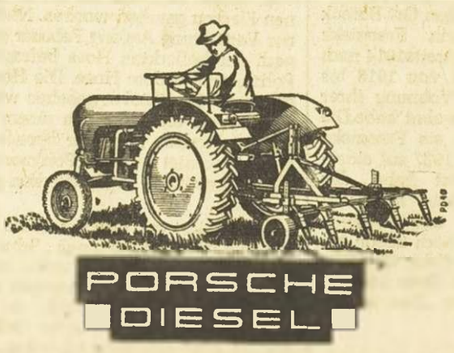
Nähere Einzelheiten erteilen die zuge senen Bezirkskorrespondenten :

H. E. M I C H A, 35, rue Abbé Pe
MALMEDY (Tel. 274)

---

24 MAI 8 JUNI **1958**

10 JAHRIGES BESTEHEN DER INTERNATIONALEN
LUXEMBURGER MESSE



Vor dem Ankauf eines Schleppers

sowie landwirtschaftlicher Maschinen besuchen Sie unseren Stand auf der Ausstellung St.Vith vom 17. - 25. Mai.

HIER sehen Sie das neueste und modernste an **PORSCHE-DIESEL** Schleppern (z B. Hydrostop) mit seinen vielseitig verwendbaren ANBAUGERÄTEN. Ebenso finden Sie das neueste an landwirtschaftlichen Maschinen.

Verlangen Sie Auskünfte u. Prospekte beim Generalvertreter:

J. P. Braquet, mach. agricoles **Trois-Vierges / Tel. 91**

Samstag, den 2

HEN
CHMÄNNISC
FÜR PRIVA
PREISWER'
C K E
EIZ - ST

nion
von We
n in Geschenketu
nntesten Marker
arker.
dernsten Ausführ
c.
tinischer und ven
chen in allen Prei
n finden Sie bei
retz - St.V

Fast unmo
auften Maschine 1957

JAWA
PREISABSCHL
- 175ccm 17.950 Fr.
Hinterrad federung, v
hlung bis zu 2 4 M
ins Hüwels, S
edyerstr. — Tel. 238
ren Großes Ersatzte

VESPA
125ccm - 16.200 Fr

VIRTE!
für den finanziell
Wirtschaft an das
ditinstitut
r die Landwir
taatliche Anstalt)
Brüssel — T
uf 2 bis 10 Jahre ge
des landwirtsc
auf Vieh, Material
e Kredite in belie
Hypothek (25 Jahr
e Kredite unter gü
en für landwirts
berechnung
Mäßige Spesen
Diskretion zu
heiten erteilen die
korrespondenten :
H A, 35, rue Abb
MEDY (Tel. 274)

Statt Karten

DANKSAGUNG

Aufrichtig und von ganzem Herzen danken wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, die ihre Anteilnahme bekundet haben, beim Begräbnisse unserer lieben Schwester, Schwägerin u. Tante,

Frau Witwe Joh. Henkes, Gertr. geb. Berens

sei es durch Wort, Schrift-, Blumen- und Messespenden. Ganz besonderen Dank gilt allen, welche die liebe Verstorbene getröstet haben in Ihrem schweren Leiden.

Geschw. BERENS und Familie Jak. Berens

Heuem im Mai 1958.

Wichtig,

für die Haltbarkeit eines jeden Bodenbelages, sei es Balatum, Linoleum, Plastic oder Polovinyl-Platten ist ein fachgerechter ausgeführter, glatter Unterboden.
Er verlängert die Lebensdauer aller Bodenbeläge um einVielfaches und erspart Ihnen nachträglich viel Aerger und Unkosten.
Ausführung dieser Arbeiten, sowie fachgerechtes Verlegen aller Bodenbeläge:

ANSTREICHERBETRIEB UND GESCHÄFT

Willi KEMPEN-HALIN

Tel. Amel 147

Bekanntmachung :

Ab 23. Mai sind meine Sprechstunden wie folgt festgesetzt:

Montag	—	2—6.30
Dienstag	9—12	2—6.30
Mittwoch	9—12	7—8
Donnerstag	9—12	2—6.30
Freitag	—	7—8
Samstag	9—12	2—6

A v i s :

A partir du 23 mai nos consultations sont fixées comme suivant:

Lundi	
Mardi	
Mercredi	
Jeudi	
Vendredi	
Samedi	

Zahnarzt -- Méd. dentiste

Dr. R. Mathonet, Weismes (Waimes)

Tel. 201 — (privat - privé: 158)

Das Möbelhaus **HANS HILGERS**

erwartet Ihren Besuch auf der Handelsmesse. Stand im Saale Probst „Bühne". Eine nie dagewesene Ueberraschung gratis für jeden Käufer bei der Sie alle erträumten Wünsche wahrmachen können

MÖBEL HANS HILGERS

ST.VITH, Klosterstraße **Särge vorrätig !**

20.000 Persil gratis !

Beim Kauf von 2 Paketen Persil »Expo '58« zu 12 Fr. erhalten Sie ab sofort **1 Paket Persil gratis** in sämtlichen Geschäften beliefert durch die Firma

H. BASTIN, Malmedy

GEMEINDEVERWALTUNG AMEL

Das Bürgermeister- und Schöffenkollegium der Gemeinde Amel bringt hierdurch zur Kenntnis, daß die Gemeindeverwaltung Amel bis zum 31. Mai 1958 schriftliche Angebote für den

Verkauf

einer 14 Tonnen Straßendampfwalze Typ „Concordia" mit Aufreißer entgegen nehmen wird.

Die Angebote sind getrennt für Dampfwalze und Aufreißer einzureichen.

Die Angebote müssen per Einschreibebrief an das Bürgermeister- und Schöffenkollegium der Gemeinde Amel gerichtet werden. Die Dampfwalze ist zur Zeit in Deidenberg bei dem Hause HEINEN Franz untergestellt. Nähere Auskünfte erteilt das Gemeindesekretariat in Amel.

FÜR DAS KOLLEGIUM :

Der Gemeindesekretär, Freres H. — Der Bürgermeister, Spoden A.

Amtsstube des Notars, Louis DOUTRELEPONT, Dr. jur. in St.Vith - Tel. 42

Öffentliche freiwillige Versteigerung

zum Zwecke der Erbauseinandersetzung

Mittwoch, den 11. Juni 1958

um 9 Uhr,

wird der unterzeichnete Notar im Sitzungssaal des Friedensgerichtes in St.Vith, Major-Long Strasse, auf Anstehen der Erben der Frau Witwe Johann-Nikolaus MASSON-MERTES in Mirfelderbusch, in Gegenwart des Herrn Friedensrichters des Kantons St.Vith, in Gemäßheit des Gesetzes vom 12. Juni 1816 und des K. E. vom 12. September 1822, die nachbezeichneten Parzellen öffentlich meistbietend versteigern :

Gemeinde Heppenbach Gemarkung Möderscheid

1. Flur 16, Nr. 523-38, Unter der Schleifheck, Wiese, 14,27 ar,
2. Flur 16, Nr. 521-37, daselbst,Wiese, 17,88 ar,
3. Flur 16, Nr. 520-37, daselbst,Wiese, 24,17 ar,
4. Flur 16, Nr. 230, In der Möderscheiderbach, Wiese, 14,27 ar,

Gemeinde Heppenbach Gemarkung Mirfeld :

5. Flur 17, Nr. 107, Vor dem Mirfelderbusch, Wohnhaus, 5,51 ar und Acker, 26,52 ar,
6. Flur 17, Nr. 141-105, daselbst,Hofraum,2,84ar

Kaufliebhaber werden gebeten ihr Heiratsbuch oder einen Auszug aus der Geburtsurkunde mitzubringen.

Auskünfte erteilt dieAmtsstube des unterzeichneten Notars.

Louis Doutrelepont

Amtsstuben der Notare Dr. juris Maurice MASSON, Verviers, Rue du Palais 122, Tel. 101.39 und Dr. juris Jose REMION, Mlmedy Telefon 95.

Am Dienstag, dem 3. Juni 1958 um 3 Uhr im Hotel de Liege in Ligneuville

Öffentlicher u. endgültiger Verkauf

eines schönen Geschäftsbesitzes, gelegen im Zentrum von Ligneuville an der Kreuzung der **Straßen nach St.Vith** und **Montenau**

1. Los. GESCHÄFTSHAUS mit dem Namen „HOTEL DE LIEGE", mit 6 Kellern, Wirtsraum, Restaurant, Küche, Speisekammer, 6 Schlafzimmern, Speichern, mit einem 288 qm großen Garten, einschließlich des Mobilars u. der Cafe- und Restaurantsausrüstung.

2. Los. GARAGE mit OEFFENTLICHER BENZINPUMPE (starker Verkauf),Hofraum, Wirtschaftsräume und Fundamenten für Neubau, gelegen an der Straße nach St.Vith mit einer Fläche von 517 qm.

3. Los BAUGELAENDE gelegen an derStraße nach Montenau, 12,02 Meter Straßenfront, Flächeninhalt 193 qm.

Alle Lose werden innerhalb von 6 Monaten geräumt und sind frei.
Es besteht die Möglichkeit 2 Lose oder die Gesamtmasse zu vereinigen.
Gebotener Mindestpreis für die Gesamtmasse . . . . 500.000 Franken.

Alle diese Liegenschaften befinden sich in hervorragendem Zustande und bilden ein Ganzes im Zentrum von Ligneuville in einer Geschäftslage erster Ordnung.
Besichtigung: dienstags und donnerstags von 3 bis 6 Uhr.

Pläne und Auskünfte in den Amtsstuben der oben genannten Notare.

Eine doppelte Mauer

mit Hohlblöcken aus Sandsteinsplitt der

Fa. ADAMS

BETONWERK UND STEINBRUCH - RODT

Telefon St.Vith 919

ist billig und witterungsbeständig,
hat große Tragfähigkeit und geringe Wandstärken,
schützt gegen Schlagregen und Schwitzwasser,
isoliert gegen Kälte, Hitze und Lärm.

Das Neueste in

Sport — Camping — Souvenirs

Badeartikel, Motorradausrüstungen, zeigen wir auf der Handelsmesse. Stand im Saale EVEN-KNODT.

Sporthaus »OLYMPIA« St. Vith

Malmedyer 13 **Tel. 337**

Achtung ! Wer fährt mit?

Pfingstsonntag, 25. Mai 1958.
Schwammenauel - Monschau
Abfahrt 13.00 Uhr. Fahrpreis 70 Fr. pro Person.

Pfingstmontag, 26. Mai 1958.
Zum Ginsterfest nach Wiltz.
Abfahrt 13.00 Uhr. Fahrpreis 50 Fr. pro Person.

Pfingstdienstag, 27. Mai 1958
nach Echternach zur **Springprozession.**
Abfahrt 6.30 Uhr. Fahrpreis 90 Fr. pro Person.

Anfang September Fahrt nach Lourdes
Anmeldungen für alle Fahrten baldmöglichst erbeten.

A U T O B U S B E T R I E B

H. ROHS ST.VITH

Telefon 127.

Die billigsten Dallen

mit bester Putzhaftung, leicht zu verlegen, für hohe Nutzlasten und große Spannweiten liefert

Fa. ADAMS

BETONWERK UND STEINBRUCH - RODT

Tel. St.Vith 919

KUBE-Elektro-Zaunlader

mechaniklos — höchster Wirkungsgrad — Netzanschlußgeräte — Batteriegeräte — Kombinierte Geräte — Zaunzubehör: beste Qualität, niedrige Preise. Import u. Verkauf:

M A S C H I N E N H A N D L U N G

M. MEYER

Amelerstraße 13 — Tel. 174

TAXI Fagnoul

Tel. 111 **ST. VITH**

FÜR **1.200 Fr.** EINE Tagesreise (5 Pers.) zur **Weltausstellung**

Empfehle für alle In- und Auslandsreisen meinen **Klein-Bus**

ÜBERLAGEN für Fenster und Türen in Eisenbeton vibriert liefert in allen Größen und für jede Wandstärke,

Fa. A D A M S

BETONWERK UND STEINBRUCH - RODT

Telefon St.Vith 919

IM SAALE PROBST - ST.VITH

Spezialausschank

erstklassige RHEIN- und MOSELWEINE

der

Distillerie Ste. ANTOINE, VERVIERS

Tel. 117.23 - 154.44

A. SCHONS
Bahnhofstrasse
ST. VITH

WOLLE, in großer Auswahl !
DAMENBLUSEN, modisch und preiswert! schon ab 56.- Fr.
DAMENSTRÜMPFE, erste Qualität ! ab 39.- Fr.

Bis zum 15. Juni !

Ein nettes **Geschenk** beim Einkauf von 250 Fr.

Ständig auf Lager

Ferkel, Läufer & Faselschweine

der luxemb. u. yorkshireschen Edelrasse
zu den billigsten Tagespreisen !
Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Neu ! !

und von vielen Kunden seit langem erwartet ist der strapazierbare Plastikbelag mit

dicker Haarfilzunterlage

Selbst auf einem Zementboden, ist er hervorragend kälte-isolierend und ergibt einen weichen, schallschluckenden Fußbodenbelag.

EINFACHE PFLEGE
KEIN BOHNERN !

Auskunft gibt Ihnen :

Anstreicher - Geschäft

W. Kempen-Halin

Telefon Amel 147

---

7 Wochen alte
FERKEL
zu verkaufen. Oudler 84.

Tragende
KUH
für Juli kalbend, rotbunt, aus Tb.-freiem Bestand zu verkaufen. Thomé, Grüfflingen.

TAXI
Jos. Herbrand
BORN - Tel. 166
In- und Auslandsfahrten
Tag- und Nachtdienst

Grosse Auswahl in:
Sommerblusen
bis Grösse 54
Elis. Felten, St.Vith

Leichter
BREITDRESCHER
in einwandfreiem Zustand, mit Doppelreinigung und Entgramer, billig zu verkaufen. Neubrück Nr. 2.

---

1 trächtige
KUH
sowie eine trächtige Kälbin, Tb.-frei, rotbunt, kalbend Anfang Juni, zu verkaufen. Crombach 7a. Tel. St.Vith 352.

Großer Pfingstball in Rocherath

am 26. Mai 1958, veranstaltet von der Freiwilligen Feuerwehr und dem Musikverein im **SAALE ROTH**

ES SPIELT DIE SEHR BELIEBTE KAPELLE »VIOLETTA«

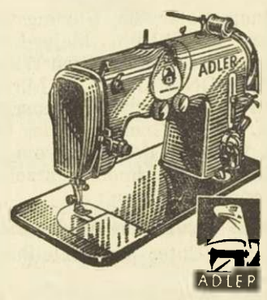
Alle sind freundlichst eingeladen: Das Festkomité

Landwirte Achtung !

Versäumen Sie nicht auf der Handelsmesse den **„FAHR-SCHNELL-HEUER,** die modernste Heuerntemaschine der Zeit zu besichtigen. Der FAHR-Schnellheuer arbeitet links und rechts, vorwärts und rückwärts und kann mit dem 3. und 4. Gang gefahren werden. Er leistet hervorragende Arbeit beim Zetten (gleichzeitig mähen). Beim Wenden dreht er das Heu wortwörtlich von unten nach oben. Beim Schwadenziehen und sauberrechen leistet er sehr gute und schnelle Arbeit. 1,5 ha in der Stunde.

ADOLF THOMAS, ST.VITH

Fahrvertretung **Neundorferstraße**



- Solide und einfach,
- überraschend ruhig im Gang,
- leicht und bequem in der Handhabung
- formschön u. preiswert sind die neuen

A D L E R - Zickzacknähmaschinen

MIT oder OHNE automatischer Ziersticheinrichtung.

Unverbindliche Vorführung auf der St.Vither Handelsmesse durch das alte Nähmaschinenfachgeschäft

Walter PIETTE, St.Vith - Tel. 66

Während der Ausstellung gewähren wir einen Sonderrabatt!

Kaufe minderwertiges
Vieh und Schlachtvieh
mit und ohne Garantie. Richard Schröder Amel, Telefon Nr. 67

Fehlerfreies
ARBEITSPFERD
zu verkaufen oder als Schlachtpferd zu verwenden. Plumacher, Galhausen Nummer 22.

Zu verkaufen: 1 Partie 7 Wochen alte
FERKEL
Schoppen Nr. 12.

Wasser- oder Mazout-
BEHÄLTER
Inhalt 6.000 Liter, zu verkaufen. Nik. Hilgers, St. Vith, Klosterstraße 24.

Langhaariger, schwarzbrauner, schwerer
HUND
entlaufen. Amel Nr. 109.

Der lieben Mutter Gottes, der Mutter von der immerwährenden Hilfe, der Mutter von Lourdes, der Mutter von Fatima, der Mutter von Banneux
ALS DANK
in Erhörung in besonderem Anliegen.

GRASAUFWUCHS
zu sehr günstigem Preise, zu verkaufen. Sich wenden: Tel 55, Manderfeld.

Neuwertiger
HERD
für Holz und Kohle, zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Werbe-Post.

TANZ - ORCHESTER
4 oder 5 Mann, noch frei für das ganze Jahr. Adressen abgeben in der Expedition der Werbe-Post.

Kaufmännischer
Büroangestellter
zigjährige Praxis, sucht ab sofort passenden Wirkungskreis, evtl. auch stundenweise. Angebote unter Nr. 1417 an die Geschäftsstelle.

MÄHMASCHINE
Marke „Bautz", gut erhalten, zu verkaufen. Grüfflingen Nummer 40.

Deering-
MÄHMASCHINE
zweispännig und Ableger, neuwertig, und ein
HEUAUFZUG
mit Seilen, zu verkaufen bei Jacques Zoller, Calmus (Sareul), Luxembourg.

Nehme noch
3 - 4 RINDER
in Weide. Auskunft, Tel. Reuland 32.

Tüchtiger
GESELLE
für sofort gesucht. Bäckerei Fonk - Kohnen, Sankt Vith, Tel. 123.

ZU VERKAUFEN
1 Renault 4 PS. mit Garantie. 1 Camionette, Tempo V. W. Motor. 1 Motorrad, Sachs. 150 Ccm. 1 Motorrad, Maico, 175 Ccm. Garage Josef Mockels, St.Vith Tel. 286.

Ich verkaufe in Holzheim 10 Morgen gut gedüngten
GRASAUFWUCHS
davon annähernd 4 Morgen Weiß- und Rotklee (erster Schnitt). J. Grommes, Berterath - Manderfeld, (Tel. Manderfeld 70).

Guterhaltene, zweispännige
MÄHMASCHINE
mit Ableger, zu verkaufen. Dhur Mathias, Braunlauf.

Schöne, tragende
KUH
für Ende Mai kalbend, Tb.-frei, zu verkaufen, Born Nr. 105.

Stall und große Scheune, in der Nähe von St.Vith, (eignet sich als Lager),
ZU VERMIETEN
Auskunft Geschäftsstelle.

Junger
MANN
von 16-20 Jahren für die Landwirtschaft gesucht. Armand Lemmens, Wanzee, poste Seny.

KÄLBIN
Tb.-frei, tragend für Ende Mai, zu verkaufen. Born Nummer 68.

---

3 STIERE
von 7 Monaten - 1 Jahr, zu verkaufen. Crombach. 37.

---

1 guterhaltener, kombinierter
HEUWENDER
zu verkaufen. Atzerath, Nummer 19.

HEUREUTER
zu verkaufen. Hermann Bongartz, Eibertingen.

Fehlerfreie
KUH
aus Tb.-freiem Stall, zum 2. Juni kalbend, zu verkaufen. Witwe Hilgers, Crombach 1 (Bahnhof).

---

5 ZIMMER - ETAGE
zu vermieten, mit Garage und Keller. Rodt, Hauptstraße. Auskunft in der Geschäftsstelle.

Wegen Heirat des jetzigen, selbständiges, kinderliebendes
MÄDCHEN
für 1. Juni in St.Vith gesucht. Auskunft Geschäftsstelle.

CORSO

ST.VITH - Tel. 85

Samstag **8.30 Uhr**
Pfingstsonntag **2.00, 4.30 u. 8.30 Uhr**
Pfingstmontag **2.00, 4.30 u. 8.30 Uhr**
Dienstag **8.30 Uhr**

Ein neues Geschenk für alle die Sissi lieben!

Der glanzvolle 3. Teil eines Welterfolges !
Romy Schneider — Karl Heinz Böhm

»Sissi«

Schicksalsjahre einer Kaiserin

Den Hintergrund der packenden Handlung bilden:

Die traumhafte Lagunenstadt Venedig — Die Märchenschlösser Ungarns — Die weite Ebene der Pussta — Die herrlichen Alpenlandschaften Bayerns und Oesterreichs und die Pracht der Kaiserstadt Wien.

Sous titres francais **Jugendl. zugelassen**

Die Eintrittspreise für diesen Film betragen **20 und 25 Fr.**
Soldaten und Kinder 10 Fr.

Wir bitten nach Möglichkeit die **Wochentags** oder **Sonntagsnachmittagsvorstellungen** zu besuchen

---

Am Pfingstmontag, den 26. Mai 1958

Maiball

im Saale Witwe. Struck, Wiesenbach

Freundliche Einladung an alle

Am Pfingstmontag, den 26. Mai 1958

GROSSER BALL

im Saale Lindenhof in Recht

veranstaltet von der freiwilligen Feuerwehr RECHT

Anfang 19.00 Uhr

Herzliche Einladung an alle

Die freiwillige Feuerwehr und der Wirt

Nachkirmes in Medell

am Pfingstmontag, dem 26. Mai 1958

BALL im Saale Schommers

Es spielt die beliebte Kapelle »Melodia«

Es ladet freundlichst ein: der Wirt

Pfingstmontag, den 26. Mai 1958

Nachkirmes in MEYERODE

BALL

im Saale Kringels-Terres

Zwei gute
KÄLBINNEN
aus Tb.-freiem Stall, zu verkaufen. Lengeler 36.

Nehme noch Vieh
IN WEIDE
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.

SO
Tel. 85
Pfingstsonntag
00, 4.30 u. 8.30 Uhr
Dienstag
8.30 Uhr
lle die Sissi lieben!
nes Welterfolges !
arl Heinz Böhm
si«
ner Kaiserin
ckenden Handlung
:
enstadt Venedig –
ngarns – Die weite
herrlichen Alpen-
d Oesterreichs und
erstadt Wien.
Jugendl. zugelassen
iesen Film betragen
5 Fr.
nder 10 Fr.
keit die Wochentags
gsvorstellungen zu
en

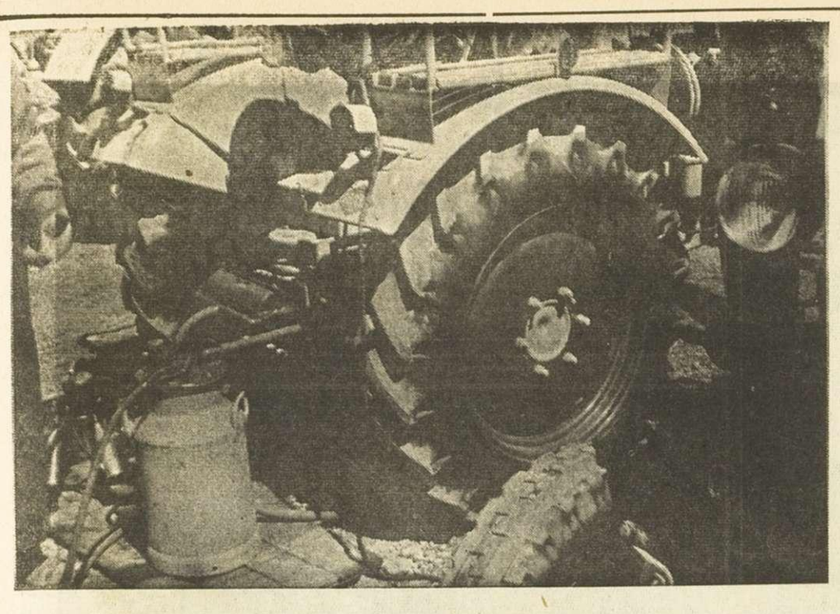
den 26. Mai 1958
ball
uck, Wiesenbach
adung an alle

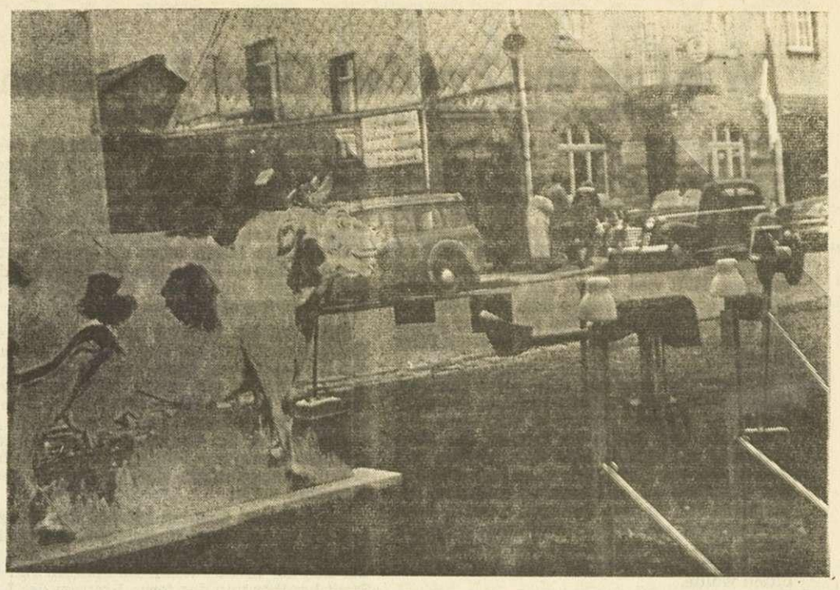
ag, den 26. Mai 1958
R BALL
nhof in Recht
derfreiwilligen Feuer-
hr
lung an alle
und der Wirt

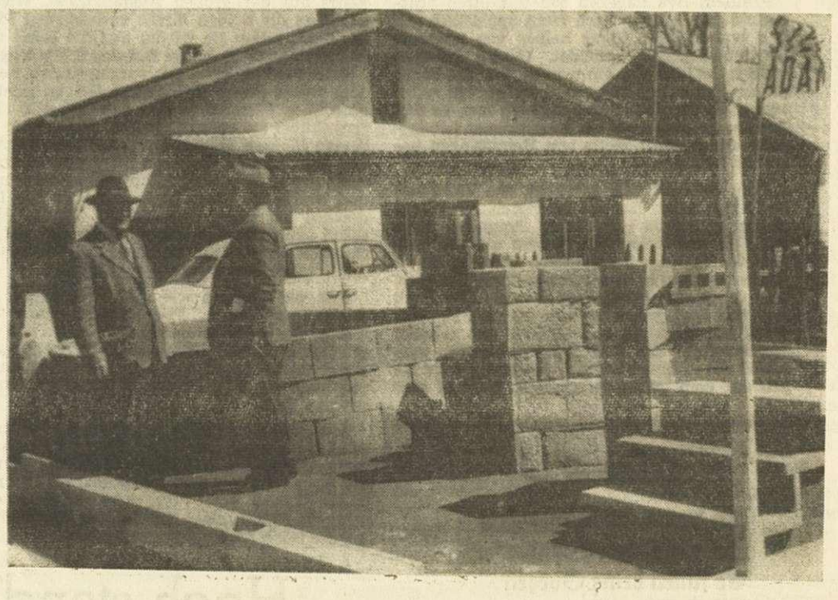
Medell
ag, dem 26. Mai 1958
ale Schommers
apelle »Melodia«
der Wirt

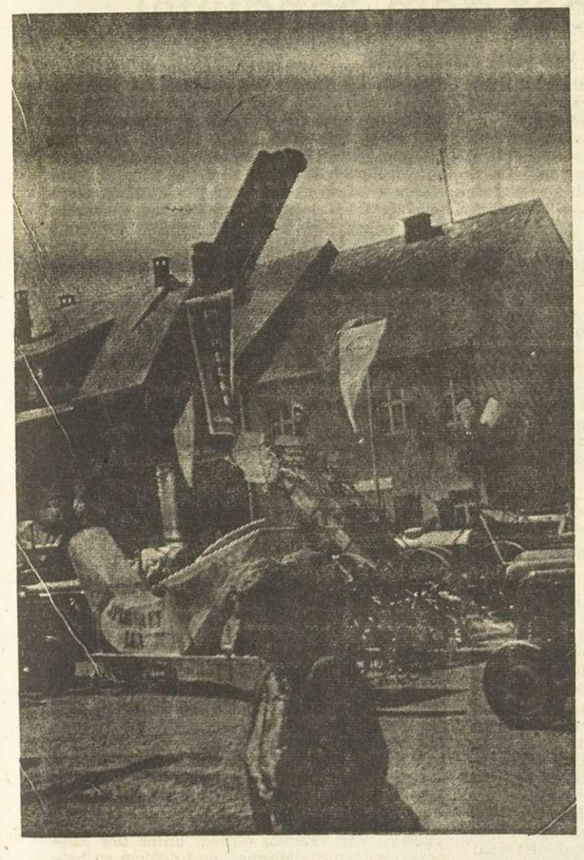
n 26. Mai 1958
MEYERODE
LL
ngels-Terres

Nehme noch Vieh
IN WEIDE
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.

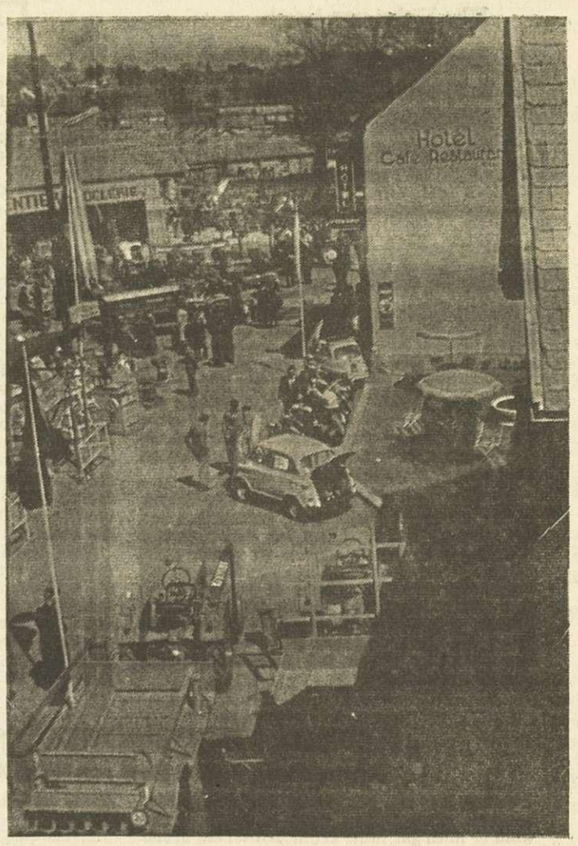


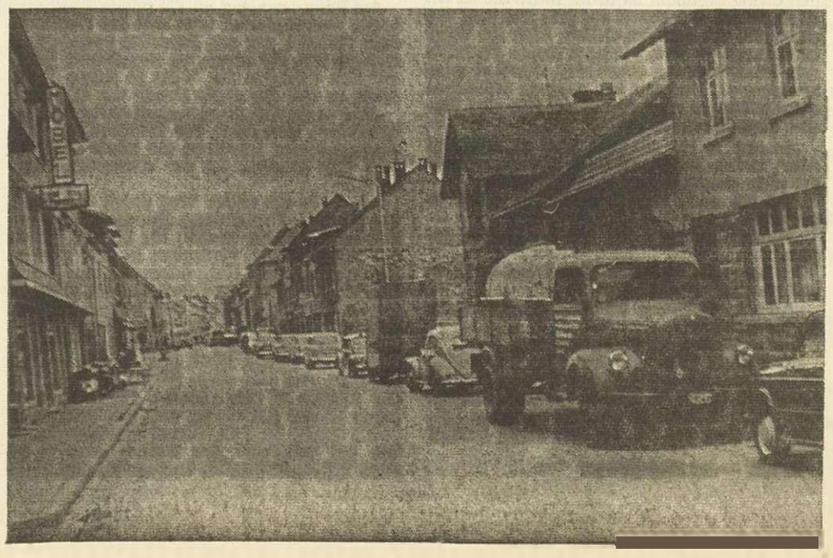






Bilder von der Handelsmesse St. Vith





1. Diese neuartige Melkmaschine wird durch den Traktor angetrieben.

2. Die Kuh am Elektro-Zaun, scheint sich über das schöne Wetter zu freuen.

3. Traktorfahren ist heute auch für das schöne Geschlecht kein Problem mehr.

4. Hier sind alle Arten von Steinen zu besichtigen.

5. Eine Partie landwirtschaftlicher Maschinen.

6. Teilausschnitte aus der Vogelperspektive.

7. Auch an Werktagen parken zahlreiche Autos von Besuchern gegenüber der Ausstellung.

Wie Fritz und Eva dem Glück begegnen

Der Pfingstvogel / Erzählung aus dem Leben von Albert Buck

Sie kannten sich eigentlich schon lange, der schüchterne Lagerist Fritz Baldauf und das kraushaarige Fräulein Eva von der Lohnbuchhaltung. Sie arbeiteten seit Jahren in einem großen Verlag, waren beide noch ledig und vom Schicksal etwas stiefmütterlich behandelt worden. Es hatte bei den Kollegen nicht an Versuchen gefehlt, sie füreinander zu interessieren. Man war jedoch auf verlegene Ablehnung gestoßen. Fräulein Eva, die bislang in der Kantine dem Lageristen gegenüber gesessen, hatte in der Folgezeit einen anderen Platz belegt.

Baldauf war dies gar nicht recht gewesen, denn er mochte das muntere Fräulein Eva wohl leiden. Er näherte sich zwar allgemach den Vierzigern und schien im Begriff, ein alter Hagestolz zu werden. Sein Sprachfehler, mit dem er sich von Kindesbeinen an herumschlug, trat eigentlich nur in besonders kritischen Situationen auf. So zum Exempel, wenn er beim Personalchef um Gehaltserhöhung vorstellig wurde oder den Gestrengen um einen freien Tag für seine vogelkundlichen Exkursionen bitten wollte.

Fräulein Eva dagegen sah mit ihren achtundzwanzig Lenzen noch recht appetitlich aus und wurde ihrer Figur halber von mancher Achtzehnjährigen beneidet. Genau besehen freilich schielte sie ein wenig. Sie litt unter diesem Schönheitsfehler und schloß sich selbst von allen Freuden des Jungseins aus, so daß ihre Erwartungen auf ein bescheidenes Lebensglück unter einer Welle von Hemmungen begraben schienen.

Fritz Baldauf war privatim ein Vogelnarr und jeden freien Tag auf der Pirsch. Allerdings stellte er seinen gefiederten Freunden nicht mit Netz und Leimrute, sondern nur mit dem Zeißglas und der Fernkamera nach. In dieser Absicht streifte er in der Frühe eines Maisonntags durch den Englischen Garten. Der Park war fast noch menschenleer, nur am Rondell stand ein Mädchen und fütterte die zahmen Eichhörnchen. Ein taubengraues Kostüm umschloß die schlanke Gestalt, goldene Lichter lagen auf dem hellen Braunhaar. Baldauf war versucht, heimlich seine Kamera zu zücken; da tat sein Modell ein paar Schritte — es war Fräulein Eva von der Lohnbuchhaltung.

Sie begrüßten sich etwas verlegen und gingen dann nebeneinander durch den morgenstillen Garten. Er erzählte ihr von seiner Liebhaberei und daß er hinter dem Pirol her sei, jenem scheuen, gelben Sänger, der wegen seiner späten Wiederkehr auch Pfingstvogel genannt werde. Schließlich saßen sie auf einer Bank am Rande der abgelegenen Lichtung, wo der Vogelfreund den seltenen Gast zu erspähen oder doch wenigstens zu hören hoffte.

Fräulein Eva sah den sonst so einsilbigen, ja fast mürrischen Lageristen verwundert von der Seite an und fand Ursache, ihre bisherige Meinung über ihn zu ändern. Er wurde nicht müde, ihr aus dem vielstimmigen Konzert des Parkes die einzelnen Sänger zu benennen und ihre Rufe täuschend nachzuahmen. Dabei streifte er zuweilen das reine Profil des Mädchens mit einem raschen Blick oder sah auf ihre schlanken Hände, mit denen sie gelassen ihre Knie umspannte. —

Der erwartete Pfingstvogel hatte sich weder sehen noch hören lassen, aber am folgenden Sonntag saßen die beiden wieder auf jener einsamen Bank. Sie warteten auf den Pirol, aber der ließ sich Zeit. Ein Kuckuck rief in der Tiefe des Gartens. Sie einigten sich scherzend, sein nächstes Rufen möge als Orakel gelten, wieviel Jahre sie beide noch ledig sein würden. Sie warteten eine Weile, und siehe da, der Schalk rief nur ein einziges Mal.

Beide lachten. Baldauf sah jetzt, daß seine Kollegin eigentlich gar nicht schielte, wie man von ihr behauptete. Zwar war die Achse ihrer braunen Augen ein wenig nach innen verstellt, aber das gab ihrem Blick etwas Schalkhaftes, ja fast Inniges. Dazu der rote, leicht geöffnete Mund, die Grübchen in den frischen, gesunden Wangen — Fräulein Eva war einfach hübsch. Unbegreiflich, daß er das bis heute übersehen hatte!

Der folgende Sonntag brachte das Pfingstfest. Ein seidenblauer Himmel wölbte sich über dem grüngoldenen Blätterdach des Parkes, die Glocken der Liebfrauenkirche klangen von der Stadt herüber und das ferne Brausen des Verkehrs auf der großen Ausfallstraße. Wieder schritten die beiden ihrem verborgenen Platz zu. Dann saßen sie wieder auf der Bank und warteten auf den ersten Ruf des Pfingstvogels.

Fritz Baldauf hatte sich vorgenommen, heute eine ernste Frage an Fräulein Eva zu richten, obwohl er fürchten mußte, daß ihm sein altes Sprachübel im entscheidenden Augenblick die Zunge lähmen würde. So begann er zögernd von dem kleinen Haus am Stadtrand zu sprechen, das er mit seiner alten Mutter bewohnte, und wollte die Frage hinzufügen, ob Eva ihm dorthin als seine Frau folgen würde. Aber schon stand die alte Hemmung in ihm auf, er stolperte über seine wohlgesetzten Worte und dann stand seine Zunge qualvoll still.

Eva war erglüht wie eine Pfingstrose. Sie wußte wohl, was ihr Freund sagen wollte und welche Antwort der so jäh Gehemmte von ihr erwartete. Darum sagte sie ganz einfach: „Ja, lieber Fritz!" neigte sich dem Verstummten zu und löste das Siegel seines Mundes mit einem scheuen Kuß.

In diesem Augenblick schoß wie ein goldener Pfeil der pfingstliche Vogel über die Lichtung und schwang sich zu Häupten der Liebenden in die Krone des Baumes. Pausenlos fiel die flötende Kadenz seines Rufes in die Stille des Pfingstmorgens, aber die beiden Glücklichen auf der Bank hörten ihn nicht mehr!

WENN DER FRÜHLING AM SCHÖNSTEN IST
und der Lenz bereits an der Schwelle des Sommers steht, feiert die christliche Welt das Pfingstfest. Der Geist Gottes hat das Antlitz der Erde erneuert, und selbst die kleinste Kapelle wird unter seinem Hauch zum Tempel Gottes. Sonne und Blumen geben Festtagsglanz.

Guter Rat

An diesem Maienmorgen,
Da nimm den Wanderstab,
Es fallen deine Sorgen
Wie Nebel von dir ab.

Des Himmels heitere Bläue
Lacht dir ins Herz hinein
Und schließt, wie Gottes Treue,
Mit seinem Dach dich ein . . .

(NACH THEODOR FONTANE)

Hoch stand der Mond über dem Sandurtal

Tropische Pfingstnacht / Erzählung von Lene Bertelsmann

Diese Geschichte erzählte Kapitän S. als eine seiner Indienerinnerungen ohne Sozialtragik und Politik.

Damals lebte ich in den Bergen von Rahmandrug und sah die Welt vor mir liegen, westlich die dunkelgrüne Tiefe des Sandurtales, nach Osten die vorderindische Ebene, unabsehbar sich breitend. Graugelb, ausgedörrt, als ich im April gekommen war. Dann aber setzte der Südwest-Monsum mit Regen ein. Tag und Nacht saß ich oben in Nebeln, in der mächtig hin- und herwogenden Lichtlosigkeit, sah nichts von der Welt, wußte nur, daß die Wassermassen nun ununterbrochen über die Ebene niedergingen, wartete. Als nach Tagen die Wolken sich auseinander schoben, lag eine verwandelte Welt vor mir, und ich erlebte den indischen Frühling. Dankbar und ehrfürchtig gingen die dunkelbraunen Menschen anders als sonst auf der rötlichen Erde ihrer Heimat. Keine Wolke störte die tiefe Himmelsbläue über den großen Wäldern, dem unermeßlich blühenden Land. In dieser Zeit war es, als ich mich in der Pfingstnacht zur Jagd aufmachte, zu friedlicher Jagd auf ein Erlebnis der Landschaft.

Hoch stand der Mond über dem Sandurtal, verblaßte, verschwamm, und die erste Ahnung des aufkommenden Tages dämmerte über der verhüllten Tiefe. Da stand ich auf, ging über den Grasboden der Lichtung, lautlos, federnd, von der indischen Erde getragen oder gewiegt, ging so weit ich konnte, bis an den Rand der Erde ging ich. Da stand ich auf einer vorspringenden Felsplatte und ließ den Blick ins Endlose schweifen. War von einer Riesenhand hinausgehalten in die Ewigkeit. Wo ist Gott?

In jenem Augenblick — schwindelnd vor meiner Vermessenheit, Mitleid haben zu wollen mit dem Allerhalter ohne Anfang und Ende und ohne Kameraden, schwindelnd vor dem Versinken im Unerforschlichen — in jenem Augenblick wußte ich: Gott will geliebt sein. An diese Wahrheit, diesen Trost des Geistes aller Schöpfung kann der Mensch sein ganzes Leben wagen: Gott will geliebt sein. Da hörte das Schweigen auf. Da begann in meinen Ohren ein feines Klingen und Summen, und ich habe nie gewußt, was es war. Vielleicht das Sprießen und Wachsen der Pflanzen hinter mir auf der Lichtung? Ich wagte, in die Stille hineinzulachen, leise lachte ich vor mich hin.

Da schlug es zu mir auf, da war es — der Laut des andern, die erste Stimme in dieser Nacht. Ein Knurren, dann ein dumpfes, wildnishaftes Stöhnen, anschwellend zu röhrendem Gebrüll. Ich starrte wie gebannt ins Dickicht, rührte mich nicht. Und regungslos standen die Sträucher, auch sie schienen aufzuhorchen, jedes Blatt ein Ohr. Noch einmal kam die Stimme, lauter, näher, von einer gleichsam unabänderlichen Majestät — stand wie ein Ausrufungszeichen in der Luft. Ich lauschte, wartete. Sekundenlang meinte ich, ein samtweiches, gelassenes Schreiten wenige Fußbreit seitlich der Felsspalte durchs Buschwerk vorbeigleiten zu spüren. Tief aufatmend ging ich zum Kammpfad zurück.

Die Kühle der Ebene drängte sich mir in unsichtbaren Schwaden entgegen, herrlich war der Duft der Wälder und der Steppe. Durch den silbrigen Aether flog ein rosenfarbenes Licht.

Die Nacht war vergangen. Mit Schweigen, Licht und Kreaturenstimme hatte ich einfache und unendliche Antwort erhalten auf verborgene Fragen.

„Komm Pfingstsonntag zu uns!"

Brautwerbung / Eine Story von Heinz Kampmann

Celine und ich, wir lieben uns und wollen heiraten. Aber Celines Vater ist dagegen, obwohl er mich gar nicht kennt. Ich sei ein armer Schlucker hat er zu Celine gesagt, — und er hat nicht mal ganz unrecht.

„Du mußt ihm imponieren!" meinte Celine.

„Schön — aber wie?"

„Komm' am Pfingstsonntag zu uns", bat Celine. „An solchen Festtagen ist Vater immer zugänglicher. Und zum Beweis, daß du kein armer Schlucker bist, bring' ihm eine Flasche guten Kognak mit."

Ich versprach es. Celine küßte mich dankbar und meinte, jetzt ginge alles in Ordnung.

Ich grübelte lange, dann ging ich zu einem Pfandleiher.

Der Mann hinter dem Schalter nahm meine Uhr entgegen, prüfte sie eingehend und zuckte dann mit den Schultern.

„Nicht viel wert", meinte er kopfschüttelnd. „Achtzig Franken sind das äußerste!"

„Hundert!" drang ich in ihn.

„Achtzig", knurrte er unwillig, „oder nehmen Sie Ihre Uhr wieder mit!"

„Also neunzig, in Gottesnamen", jammerte ich. „Ich brauche das Geld für einen guten Zweck . . ."

„Wofür brauchen Sie es denn?" fragte er neugierig.

Da außer mir niemand im Raum war, der etwas versetzen wollte, hörte er mich geduldig an.

„Sehen Sie, mein Herr", begann ich, „Sie kennen meine Freundin natürlich nicht. Sie ist ein süßes Mädel. Wir lieben uns sehr und sind uns einig, daß wir heiraten wollen. Aber ihr Vater ist dagegen! — Nun hat mich meine Freundin zum Pfingstsonntag eingeladen, damit er mich kennenlernt. Und um ihn unseren Wünschen zugänglicher zu machen, will ich ihm eine Flasche Kognak mitbringen . . ."

„Scheint ja ein richtiges Ekel zu sein, der Alte", meinte der Pfandleiher. „Lassen Sie sich nur nicht einschüchtern, junger Mann!"

„Tu' ich auch nicht!" lachte ich. „Also — neunzig . . ."

„Fünfundachtzig — nur um den Kerl zu ärgern."

Ich nahm die fünfundachtzig Franken. Dann traf ich mich mit Celine.

„Alles in Ordnung, Liebling! Morgen halte ich um dich an!"

Und dann kam der Pfingstsonntag!

Ich machte mich auf den Weg. Mit einem Riesenblumenstrauß und einer Flasche Kognak bewaffnet, begab ich mich in das Haus von Celine. Dann läutete ich. Schritte näherten sich. Die Tür ging auf. In der Tür stand Celines Vater.

Es war — der Pfandleiher!

Das Fest der Sprachen in Litauen

Wo mögen sie heute alle sein?

Weit mehr, als man annehmen sollte, lebten wir als Kriegsgefangene auch in Rußland den weitgespannten, glänzenden Kreis des Kirchenjahres mit, und keiner von uns hat wohl jemals vergessen, auf welche versöhnliche und beinahe heitere Weise die alten, großen Feiertage der Christenheit die eintönige, schwere Zeit unterbrachen. So habe ich mich immer gern an jenes Pfingstfest 1946 in einem litauischen Torflager erinnert, in jenem weltvergessenen, kleinen Lager mitten in den großen Wäldern.

Der Lagerkommandant war ein litauischer Unteroffizier, und das bedeutete mancherlei. Es bedeutete: Sonntagsruhe, ehrliche Ausgabe der Verpflegung, keinerlei Schikane. Es bedeutete vor allem dies, was ich jetzt erzählen will:

Am Pfingstsamstag, als die zweite Schicht ins Lager zurückgekehrt war, ließ der Kommandant plötzlich vor den Baracken antreten; da standen wir, 100 Mann, im abendlichen Licht; draußen dunkelte der Wald in seiner tiefen Stille, es war der große Friede vor dem Fest.

„Wer es möchte, kann morgen die Dorfkirche besuchen", übersetzte der Dolmetscher. „Die Gruppenführer schreiben die Leute auf! Um acht Uhr morgens ist der Abmarsch. Wegtreten!"

Es wurde ein stiller Weg durch das Korn, den grasigen Weg entlang. Die nahen und fernen Höfe blieben zurück; die letzten, hinten am Himmelsrand, versanken in dem grünen, unendlichen Meer. Wald nahm uns wieder auf, dichter, verfilzter Wald noch einmal. Aber da waren plötzlich Mauern und Dächer sichtbar geworden, alte Zäune liefen um Bauerngärten mit Lilienbeeten und roten Feuerdornsträuchern: das kleine Dorf, und mitten in den Häusern, eng von allen Seiten umstellt wie der Schäfer in den Schafen, stand die alte, graue Kirche mit einem winzigen Dachreiter — die Glocke hing an einem Balkengerüst neben der Kirchtüre. Die Bauern standen an allen Ecken, festtäglich aufgeputzt, und nickten uns zu, und die Frauen beäugten uns, unter den bunten Kopftüchern hervorschauend. Ach, es war ein wunderbares Pfingsten, und auch in unserer Schiffchenmütze stak ein grüner Zweig. Und während wir festesfroh, freie Menschen unter freien Menschen, in die Runde blickten, kam auch der Pfarrer aus seiner Kirchentür, er winkte den Buben nebenan, und die Glocke hob an, daß wir zusammenfuhren vor freudigem Schrecken. Dann trat er zu uns und redete und lachte — wir verstanden ihn gut an diesem Fest der Sprachen und der Zungen —, und er schüttelte uns allen die Hände.

In den Bänken leuchtete es farbig von den Tüchern der Frauen, hinten, unter der Empore, standen die Männer, und drüben zu beiden Seiten der zinnernen Orgelpfeifen bewegte es sich hin und her.

Und dann schauten wir nach vorn; denn das Hochamt begann mit Weihrauch, Kerzenschimmer und Meßbubengeklingel, mit dem feierlichen Priesterkleid und dem Goldgefunkel der Monstranz. Die Orgel erscholl, es war eine herrliche Orgel, wir hatten lange keine mehr gehört. Es war wie zu Hause. Nicht einmal kam es uns in den Sinn, daß wir gefangen waren. Als wir hinter den letzten hinausgingen, standen Mädchen draußen mit drei ungeheuren Brotlaiben und hielten sie uns entgegen, und wir dachten, daß Pfingsten sei, und nahmen sie an, wie die Frauen und Männer drinnen das kleinere Brot aus den gleichen litauischen Aehren. Sogleich war auch der Pfarrer wieder da und lachte uns an und schüttelte uns die Hände, und als er uns winkend entließ, schlenderten wir den Weg zurück; hinter den Häusern, im Wald, teilten wir das Brot, und jeder bekam seine Schnitte. Es war ein großartiges Brot . . .

Wo mögen sie heute sein: Pfarrer, Meßbuben und Sängerinnen, die bunten Frauen und die ernsten Bauern . . .?